MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1905

4 (3.1.1905) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-115693

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341; Redaktion . . . . . 377; Expedition . . . . . 218; Filiale (Friedrichsplatz) 3580

Nr. 4. Dienstag, 3. Januar 1905. (Abendblatt.)

Der Preußentag der Sozialdemokratie.

(Von unserem Korrespondenten.)

)‡(Berlin, 2. Jan.

Im östlichen Berlin, dort, wo gewaltige, Tag und Nacht dampfende Fabrikschlote sich aus geradlinigen, nüchternen Straßenzügen empor recken und düstere Speicher in Verbindung mit Wasserstraßen und Eisenbahnanlagen den Umschlagsverkehr mit dem Osten vermitteln, erhebt sich seit ein paar Jahren das Berliner Gewerkschaftshaus. Ein ernster und zugleich ein stolzer Bau; in seinen schlichten Ebenmaßen ein schönes Zeugnis der selbstbewußten Kraft unserer Arbeiterschaft. In diesem zu gleichen Teilen der Freude und der Sorge für die gemeinsamen Berufsangelegenheiten gewidmeten Hause tagte vom „vierten Feiertag" bis Sylvester — „zwischen den Jahren" nennt man es ja wohl auch — die sozialdemokratische Preußenkonferenz. Wohl um die im gleichmäßigen Tagewerk ermüdenden von neuem zu beleben; vielleicht auch um den Eindruck der in anmutigem „Sauherdenton" fortgesetzt gepflogenen fein brüderlichen Aussprache zu verwischen, tauchte vor etwa zwei Monaten der Gedanke an diesen eigenartigen „Preußentag" in den führenden Schichten der Sozialdemokratie auf. Das „Proletariat" — einschließlich der Millionärsschwiegersöhne und der vielbeschäftigten Berliner Anwälte — sei nun einmal von der preußischen Volksvertretung ausgeschlossen; deshalb hieße es, seine Vertreter (immer wieder einschließlich der oberen gekennzeichneten Kreise) zu freier Aussprache zu versammeln. Sie müßten so quasi ex officio Stellung nehmen zu den Problemen, die das preußische Parlament (das Parlament „Vorderrußlands" würde der „Vorwärts" in seiner Sprache voll anschaulicher Gegenständlichkeit sagen) beschäftigten. Nun ist unser preußisches Abgeordnetenhaus gewiß nicht das Muster aller Parlamente und die Meinung des Herrn v. Hammerstein, daß kein anderes Wahlrecht so gerecht und gleichmäßig die im Volke vorhandenen Strömungen wiederspiegle wie unser Dreiklassenwahlrecht, wird ebenfalls nicht allenthalben geteilt werden. An sich wäre nicht einmal so viel dagegen zu erinnern gewesen, wenn die Kreise, die zwar nicht de jure, aber de facto von der Teilnahme an der preußischen Gesetzgebungsarbeit ausgeschlossen bleiben, zu den dort verhandelten Fragen sich einmal zu äußern versuchten. Aber man brauchte nur eine kurze Viertelstunde in den mit den Büsten der sozialdemokratischen Heroen und den üblichen gesinnungstüchtigen Inschriften geschmückten Saal hineinzulugen, um zu erkennen, weß Geistes Kind diese Versammlung war.

Die Referenten wie die Redner der Debatte trieb nicht das Verlangen, auf ihre Weise der Wahrheit näher zu kommen. Da war alles vielmehr auf die Agitation gestellt und für ihre grobkörnigen Zwecke berechnet, und als es sich dann schließlich garnicht mehr umgehen ließ und das Ohr des Hörers gebieterisch positive Vorschläge verlangte, da ward irgend eine wohlfeile, schwülstige Phrase aus dem in diesen Stücken schier unerschöpflichen Wortschatz der Sozialdemokratie hineingeworfen. So ging das von Anfang bis zu Ende. Die preußische Regierung hat einen Wohnungsgesetzentwurf eingebracht, über den ein Herr Heymann referierte. Im einzelnen nicht ungeschickt und nicht ohne gewisse Zugeständnisse an die Wahrheit; so hob er gleich einleitend hervor, daß die Sozialdemokratie ihren Verpflichtungen, auch etwas zur Lösung der Wohnungsnot beizutragen, bisher beharrlich aus dem Wege gegangen sei. Zu guterletzt fiel aber auch ihm nichts anderes ein als die billige Phrase, mit der man vor besonders gläubigen Gemütern schließlich alle Gebreste heilen kann: „Das Wohnungsproblem könne nur im Rahmen des allgemeinen Emanzipationskampfes gelöst werden." Nicht viel anders bei der Landarbeiterfrage, die aus Anlaß eines zurzeit dem Landtage vorliegenden Gesetzentwurfs aufgerollt wurde. Dieser Entwurf, der die Bestrafung des Kontraktbruchs auf Umwegen erreichen will, indem er den Arbeitgeber packt, der kontraktbrüchig gewordene ländliche Arbeiter in Dienst nimmt, ist auch von der unbefangenen bürgerlichen Kritik arg zerzaust worden und im Reichstage hat sogar Herr Staatssekretär Nieberding ihn ohne alle Umschweife preisgegeben. Es ist auch kaum anzunehmen, daß er in dieser überlasteten Session, aus den Akten der Kommission, da er wohl verwahrt schlummert, noch einmal auftaucht. Dennoch bleibt die Landarbeiterfrage ein Problem, das des Schweißes der Edelsten durchaus würdig ist. Die Agrarverfassung unseres Ostens — darin stimmen die maßvollsten Forscher wie Buchenberger, von der Goltz, Sehring überein — ist ungesund und über die Maßen unglücklich. Es liegt nicht zum kleinsten Teile an ihr, wenn die Abwanderung aus dem Osten und die durch die steigende Entvölkerung des platten Landes hervorgerufene Leutenot so bedenkliche Formen angenommen hat. Was von einzelnen Diskussionsrednern über die Behandlung der Instleute und Scharwerker vorgebracht wurde, machte auch keineswegs den Eindruck der Unglaubwürdigkeit und mit einigen Forderungen der Resolution, wie: rechtliche Gleichstellung der ländlichen Arbeiter mit den gewerblichen Arbeitern, Aufhebung der Gesindeverordnungen, Arbeiterschutz durch Reichsgesetz, konnte man sich immerhin einverstanden erklären. Aber dies bißchen Vernunft ertrank in dem Meer von Phrasen, in das Genosse Stadthagen als sachkundiger Referent die Materie tauchte. Als er, bepackt mit einem riesigen Aktenbündel, die Tribüne bestieg, hatte ein Genosse, der seinen Stadthagen kannte, gerufen: „Arthur, aber nicht zu lange." Trotzdem sprach „Arthur" den langen, lieben Nachmittag; wer aber dann den sprudelnden Wortschwall überprüfte, fand, daß es nur ein wüstes Geschimpfe auf die „Junker" gewesen war. In der nämlichen Tonart hatte man Tags zuvor auf die „Pfaffen" gescholten, als man vorgab, sich über das Schultompromiß zu unterhalten und die beliebten Wendungen kehrten dann nochmals wieder, als das preußische Landtagswahlrecht zur Diskussion stand. Es ist schon oben gesagt worden, daß wir dies Wahlrecht keineswegs für glücklich halten; aber die extravaganten Forderungen, die der „Preußentag" anmeldete, bewiesen, daß es den Herren mit ihren Reformvorschlägen durchaus nicht ernst war. Wer gleiches, geheimes und direktes Wahlrecht für alle zwanzigjährigen Männer und — Frauen verlangt, der gibt damit zu verstehen, daß er auf ernsthafte Erörterungen verzichtet. Lärm machen und Schaumschlagen sind ihm das schöne Endziel.

Eines freilich muß man diesem „ersten Preußentag" nachrühmen: dem sozialdemokratischen Schimpfgelüste ward auf ihm sozusagen „extra muros" Genüge getan. Man schimpfte diesmal mehr nach außen; untereinander blieb man dafür nahezu brüderlichen Sinnes. Nur ein paar Mal loderte der Haß der Unentwegten gegen die Revisionisten hell auf. So, als Herr Ledebour, der zunächst in einem geschmackvollen historischen Exkurs „festgestellt" hatte, daß Preußen seine Existenz einer Reihe von „Gaunerakten" seiner Fürsten verdanke, das seltsame Verlangen des Herrn Eduard Bernstein nach „friedlichen Straßendemonstrationen großen Stils" mit feindseligem Hohn abwies. Zum andern, als der insolvente Radikalismus des Pöbels, der niemals andere Meinungen neben den eigenen dulden wird, nach Ausscheidung des Religionsunterrichts aus der Schule und Austritt aus der Kirche rief. In dieser Debatte war's, daß Herr Wolfgang Heine, der vor solcher Corona auf die sittlichen und künstlerischen Werte des Religionsunterrichts hinzuweisen gewagt hatte, auf den Zuruf eines Genossen: „Was ist Moral?" antwortete: „Ich diskutiere nicht mit Leuten, die die Moral für eine bürgerliche, die Unterdrückung des Volkes bezweckende Hinterlist halten." Wir fürchten, nach diesen Maximen dürfte Herr Heine mit gut zwei Dritteln seiner engeren Parteifreunde nicht diskutieren . . .

Das Verbandswesen im Jahre 1904.

(+) Wenn auch im Jahre 1904 die Zahl der neu entstandenen gewerblichen Kartelle geringer ist als 1903, und namentlich keine Kartelle von der Bedeutung, wie sie damals zu stande kamen, gebildet worden sind, so ist doch die Intensität der Kartellierungsbestrebungen nicht geringer, sondern eher noch stärker gewesen als in den vorhergegangenen Jahren. Es waren hauptsächlich drei Industriezweige, in denen das Kartellierungsproblem im Mittelpunkt des Interesses stand, aber in keinem haben die Verbandsbestrebungen zu einem befriedigenden Abschluß geführt.

Am erfolgreichsten noch war die Verbandsbildung innerhalb der Zementindustrie, wenn auch hier das Ziel eines allgemeinen deutschen Zementkartells nicht erreicht worden ist. Es sind indes die Voraussetzungen dazu durch die Bildung territorialer Unterverbände geschaffen worden. Am frühesten schlossen sich die süddeutschen Zementfabriken zusammen; am 1. Januar 1904 konnte das süddeutsche Zementsyndikat ins Leben treten. Von dem Verkaufsverein der rheinisch-westfälischen Zementwerke ging dann der weitere Anstoß zur raschen Bildung von Unterverbänden aus. Am 3. Oktober wurde ein Verkaufsverein mitteldeutscher Zementwerke, am 6. Oktober das rheinisch-westfälische Zementsyndikat, am 11. Oktober eine Preiskonvention der unterelbischen Zementfabriken, am 31. Oktober endlich eine Konvention der hannoverschen Zementfabriken mit Anschluß der braunschweigischen Betriebe gebildet. Aus früherer Zeit bestand endlich noch der Verband der oberschlesischen Zementfabriken, so daß im großen und ganzen wieder die nämlichen territorialen Unterverbände vorhanden sind wie im Jahre 1900. Ob diesmal die Versuche, durch engen Zusammenschluß dieser ein allgemeines deutsches Zementkartell mit Erzeugungsregelung zu werden, günstiger ausfallen werden als damals, muß die Zukunft lehren.

Mit einem vorläufigen vollen Mißerfolg endeten die Kartellbestrebungen in der Lederindustrie. Es ist nicht zum ersten Mal, daß versucht wird, die deutschen Gerber zu einem engeren Zusammenschluß zu veranlassen. In der zweiten Hälfte der neunziger Jahre wurde namentlich in der Fachpresse der

Tagesneuigkeiten.

— **Das Begräbnis im Meer.** Eine merkwürdige Angelegenheit beschäftigt augenblicklich gewisse Kreise im Staat Newyork. Es gibt dort eine Vereinigung von Unternehmern zur Einbalsamierung Toter. Diese Gesellschaft hat neulich ein Gesuch einer Staatsbehörde eingereicht, wonach eine Bestattung von Toten ins Meer verboten werden soll. Die angesehenste ärztliche Zeitschrift der Vereinigten Staaten, das „Journal der Amerikanischen Medizinischen Vereinigung", wendet sich mit Entschiedenheit gegen diesen Antrag, indem es hervorhebt, daß gegen das Begräbnis im Meer vom gesundheitlichen Standpunkt nicht der geringste Einwand zu erheben sei. Außer persönlichen und sentimentalen Gründen kann nur der Verlust der aus der Verwesung hervorgehenden befruchtenden Stoffe für den Erdboden in Frage kommen und ihre Berücksichtigung wäre geradezu absurd. Andrerseits würde die Zurückhaltung von Leichen auf dem Schiff, wo oft nur sehr unvollkommene Mittel zur Konservierung bestehen, namentlich bei Todesfällen an gewissen ansteckenden Krankheiten, gleichbedeutend einer sehr erheblichen Gefahr sein. In Amerika würde der Erlaß eines derartigen Gesetzes, wie es von der Gesellschaft der Einbalsamierer aus Geschäftsrücksichten betrieben wird, nicht zu den Unmöglichkeiten gehören.

— **Vierzig Stunden in Todesgefahr.** Aus Venedig wird berichtet: Das Schiff „Maistrello" scheiterte am 27. Dez. in der Nähe von Malamocco. Das Schiff „Cavallarin" rettete einen der Schiffbrüchigen, einen gewissen Luigi Basotto. Drei andere Personen, die die Mannschaft bildeten, unter ihnen der Schiffsbesitzer Antonio Maistrello, fanden den Tod in den Wellen. Basotto erzählt, daß das Schiff „Maistrello" sich Dienstag in der Nähe von Malamocco befand. Die Mannschaft beschäftigte sich mit Fischfang. Plötzlich kam ein heftiger Sturm, und das Schiff schlug um. Er (Basotto) befand sich in diesem Augenblick im Ballastraum, um irgend ein Gerät zu holen; dort blieb er nun fast vierzig Stunden eingeschlossen, mit dem Körper bis zum Halse im Wasser. Es waren entsetzliche Stunden, und der Aermste hatte schon alle Hoffnung verloren. Endlich — am 29. Dezember — näherte sich die Mannschaft des Schiffes „Cavallarin" und warf ihm durch die Schiffsluke ein Ruder zu: er war gerettet.

* **Grausige Götzentempel.** In Südnigeria haben die Engländer zwei sogenannte Djudju-Häuser aufgefunden. Dies sind Tempel, in denen die Eingeborenen Gefangene zu Ehren eines Götzenbildes opfern. Einer dieser Tempel enthielt das Bild des Götzen Golgotha. Man fand in diesem Tempel die Schädel von mehr als 2000 Menschen, hübsch aufgebaut und an den Balken des Hauses als Verzierung angebracht. Der Tempel wurde von den Engländern niedergebrannt. Bald darauf verhaftete man einen Priester unter dem Verdachte der Beteiligung an den Morden in einem Götzenhause im Walde des Inneren. Es stellte sich heraus, daß der Verdacht begründet war. Das Götzenhaus fanden die Engländer nach langem und gefährlichem Marsche ganz von dichtem Urwalde eingeschlossen. In dieser Hütte fand man eine Glocke, die die Inschrift trägt: „Otto Bakker, Rotterdam, 1757." Diese Glocke diente dazu, die Eingeborenen zu den scheußlichsten Mordfesten zusammenzurufen.

— **Schiller und Goethe vor dem Forum der Kinder.** Ein Leser erzählt der „Tägl. Rundschau": Auf dem Frühstückstische liegt der Schillerkalender, in dem das elfjährige Trudchen blättert. „Papa," fragt sie plötzlich, „wann wird denn Goethe seinen Kalender bekommen?" (Sie hat die Büßen beider auf Papas Schreibtisch gesehen.) — „Nach etwa 27 Jahren, mein Kind," lautete die Antwort des Zeitung lesenden Papas. Eine kleine Pause. „Weißt Du Papa, eigentlich habe ich Goethe lieber als Schiller." Ordentlich erschrocken blickt der Papa vom Zeitungsblatt auf. Also auch schon in der unschuldigen Kinderseele dieser unselige Zwiespalt, der leidige Streit, wer der größere von beiden! „Aber, Kind, was weißt Du denn von den beiden Dichtern?" — „Ja, Goethe ist sanfter und milder. Er hat gedichtet: „Ich ging im Walde so für mich hin usw." — „Nun, und Schiller?" — Schiller fängt sein Gedicht — (sie sagte wirklich „sein Gedicht," hielt es also augenscheinlich für seine einzige dichterische Schöpfung) — an mit „Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp, zu tauchen in diesen Schlund?" und das klingt so heftig und rauh." — Der Papa will, um das bedenklich gestörte Gleichgewicht zwischen den beiden Dichterheroen wiederherzustellen, eben erinnern an „Mit dem Pfeil, dem Bogen" und „Willst Du nicht das Lämmlein hüten?", da kommt ihm voller Eifer schon die neunjährige kleine Elfriede zuvor mit dem nicht ohne vorwurfsvolle Entrüstung gemachten Einwurf: „Aber Trudchen, Du ißt doch Schillerlocken (ein bekanntes Gebäck) so gern!" Die Erwachsenen stimmen lachend bei. Und Trudchen schweigt beschämt, von der Kraft des gegnerischen Arguments überwältigt. Für diesmal ist Schillers Ehre noch gerettet — aber wer weiß auf wie lange.

— **Was Eger für Wallenstein zahlen mußte.** Der Egerer Archivar Kaiserlicher Rat Dr. Karl Siegl, hat soeben eine Schrift erscheinen lassen, betitelt „Wallenstein in den Ausgabebüchern des Egerer Stadtarchivs", in welcher wir mit den Ausgaben der Stadt Eger anläßlich des jedesmaligen Aufenthaltes Wallensteins daselbst bekannt gemacht werden. Albrecht v. Wallenstein erschien 1625, nachdem er das erste Generalat erhalten hatte, zum erstenmal in Eger, wo er damals im Hause des Bürgermeisters Pachelbel abstieg, um aber bald nach dem nahe gelegenen Gute Lebenstein überzusiedeln. Eger war damals sein Werbeplatz. Die Stadt sorgte nicht nur für seine Bewirtung auf dem Gute Lebenstein, sie beitritt auch für seine weitverzweigte Korrespondenz sämtliche Botenlöhne, die einzeln genau verrechnet erscheinen und in Summe auf 518 fl. 58½ kr. sich beliefen. Unter den Städten, an welche Briefboten, von denen ein ganzes Heer auf den Beinen war, abgefertigt worden sind, finden wir unter anderen Prag, Pilsen, Plan, Tachau, Ansbach, Bayreuth, Kulmbach, Sulzbach, Bamberg, Würzburg, Koburg, Fulda, Schweinfurt, Nürnberg und Konstanz erwähnt. Groß waren auch die Auslagen der Stadt für Wallenstein und seiner Offiziere Bewirtung. Für Wein allein werden 1053 fl. 45 kr. 4 Pfennige verrechnet. Für Gewürze, welche zum Teil von Achazius Illing aus Nürnberg, zum Teil von dem Egerer Apotheker Christoph Brusch bezogen wurden sind, 307 fl. 46 kr. Im ganzen kostete dieser erste vom 31. Juli bis 3. Sept. 1625 dauernde Aufenthalt Wallensteins der ohnehin schon durch Kriegskontribution erschöpften Stadt 11 626 fl. 11 kr. Vor seinem zweiten Aufenthalte in Eger, der in das Jahr 1630 fällt, weilte Wallenstein drei Wochen in Karlsbad. Auch dahin lieferte die Stadt Eger für ihn und seinen Stab eine Menge von Nahrungsmitteln.

MARCHIVUM

Zusammenschluß der deutschen Gerber sehr lebhaft empfohlen. Aber die Anregung fiel damals auf einen weit ungünstigeren Boden als im Jahre 1904. Wenn man das geringe Interesse der Beteiligten von damals mit der Bewegung im vorigen Jahre vergleicht, so ist trotz des Mißerfolges nicht zu bestreiten, daß die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Kartellierung auch im Lebergewerbe bedeutende Fortschritte gemacht hat. Dies schließt nicht aus, daß in einem Gewerbe, in dem die kleineren und mittleren Betriebe noch vorherrschen, eine Verwirklichung des Kartellierungsgedankens so gut wie unmöglich ist.

Am wichtigsten für die Entwickelung der deutschen Produktion waren die Verbandsbestrebungen innerhalb der Eisenindustrie. Nachdem der große Stahlwerkverband gegründet war und im Frühjahr 1904 seine Tätigkeit begonnen hatte, gewann es den Anschein, als ob eine gewisse Reaktion gegenüber dem Kartellierungseifer eintreten sollte. Der Syndizierung der Produkte R durch den Stahlwerkverband stellten sich Schwierigkeiten entgegen, die Verhandlungen über eine Zusammenfassung der einzelnen Drahtverbände scheiterten, die Verlängerung der Blechverbände kam nicht zu stande, kurz, dem Jahr der großen Erfolge folgte ein Jahr der Fehlschläge. Aber bei genauerem Zusehen sind alle diese vereinzelten Mißerfolge im Jahre 1904 doch nur vorübergehender Natur und halten die Fortschritte der einheitlichen Organisierung des deutschen Eisengewerbes, die in Angliederung an den Stahlwerkverband erfolgen muß, nicht auf. Der Stahlwerkverband hat eben trotz der scharfen Kritik, der er ausgesetzt war, an innerer Kraft gewonnen: mit den oberschlesischen Werken ist eine vollständige Einigung erzielt, mit dem Ausland sind verschiedene wichtige Abmachungen wegen Verteilung der Exportaufträge getroffen worden. Ein solches Ziel aber, wie die Organisierung des Eisengewerbes zu einem System gegenseitig voneinander abhängiger, straffer Verbände, ist nicht im Laufe einer kurzen Spanne Zeit, sondern nur allmählich unter dem Druck der Verhältnisse zu erreichen.

In allen übrigen Industriezweigen außer den genannten, spielte die Kartellierung eine weniger wichtige Rolle. Im Braunkohlenbergbau kamen zwei territoriale Syndikate zustande, und zwar am 6. Februar der Verkaufsverein der sächsischen Braunkohlenwerke in Leipzig für die Braunkohlen- und Brikettwerke des Meuselwitzer Reviers und am 19. Nov. das Lausitzer Braunkohlensyndikat in Kottbus. Aus der Glasindustrie muß vor allem der Verband der Flaschenfabrikanten Deutschlands hervorgehoben werden, dem fast sämtliche Betriebe angehören und der die Regelung von Produktion und Preisen bezweckt. Im Textilgewerbe kam man mit Ausnahme der Juteindustrie nicht über die Bildung loser Vereinbarungen hinaus. Die Juteindustriellen, die schon länger durch eine Betriebskonvention zusammengehalten waren und im Februar 1904 noch eine Preiskonvention für Jutegarne und Jutegewebe gebildet hatten, schlossen sich gegen Ende des Jahres zu einem förmlichen Kartell zusammen. In der Sammetindustrie am Niederrhein bildete sich im Februar eine Vereinigung zu Regelung der Fabrikatpreise und später eine Verkaufskonvention, der sich auch die Plüsch- und Sammetbandfabrikanten anschlossen. Endlich ist noch die Konvention der sächsisch-thüringischen und elsässischen Wollwebereien zu erwähnen, die sich die Einführung einheitlicher Verkaufs- und Lieferungsbedingungen zur Aufgabe macht.

Deutsches Reich.

* **Mannheim**, 3. Jan. (Graf Hoensbroech) wird wie man uns mitteilt, am 18. Januar d. J., einer Einladung der „Antiultramontanen Vereinigung Mannheim" Folge leistend, in einer im Nibelungensaale des Rosengartens stattfindenden Versammlung einen Vortrag über „Kaisertum und Papsttum" halten.

* **Berlin**, 2. Jan. (Zur Befestigung der guten Beziehungen) zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten hat der Kaiser nach dem „Lokal-Anz." beim Neujahrsempfang des diplomatischen Korps dem amerikanischen Botschafter in einem längeren Gespräch den Wunsch ausgesprochen, amerikanische Gelehrte möchten nach Deutschland kommen und an den deutschen Universitäten Vorlesungen halten, während umgekehrt deutsche Professoren die amerikanischen Universitäten besuchen und dort deutsches Wissen verbreiten sollten. Die Ausführung dieses Planes würde sichtlich dazu beitragen, daß die beiden Völker sich besser verstehen würden. Botschafter Tower versprach seinerseits, alles zu tun, um diese Anregung des Kaisers auszuführen. Ein bestimmter Plan schwebt dem Kaiser, wie er weiter sagte, noch nicht vor, er hoffe aber, daß sich Mittel und Wege finden lassen, um ihn zu verwirklichen. — Unseres Erachtens werden die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika sich umso besser gestalten, je weniger wir uns den Yankees gewaltsam aufdrängen.

— (Schwere Anklagen) gegen ein Mitglied des Auswärtigen Amtes richtet das „Leipz. Tagebl." Am Sonnabend veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." wörtlich folgendes Dementi:

„Ein vor einiger Zeit im „Tag" unter dem Pseudonym „R. Kent" erschienener Artikel, der sich über die handelspolitische Tätigkeit des Staatssekretärs Grafen v. Posadowsky in Wien unfreundlich äußerte, wurde nach seiner Veröffentlichung von einer Leipziger Zeitung einem nicht näher bezeichneten „Geheimen Legationsrat" zugeschrieben. Gestern abend ist ein hiesiges Blatt auf diesen Artikel mit der Bemerkung zurückgekommen, in journalistischen Kreisen erblicke man dahinter „ein Mitglied des Preßbureaus des Auswärtigen Amtes". Uns ist nicht bekannt, wer sich unter dem Pseudonym „R. Kent" verbirgt. Wir stellen aber fest, daß der Verfasser nicht im Auswärtigen Amt zu suchen ist.

Das „Leipz. Tagebl." antwortet hierauf: „In Berliner ausgezeichnet unterrichteten politischen Kreisen gelten die mit „Kent" gezeichneten Artikel als Auslassungen (ob direkte oder indirekte, sei dahin gestellt) des Herrn Geheimen Legationsrats Hamann. Diese Ansicht besteht auch heute noch, wie ausdrücklich aus Berlin bestätigt wird." Geheimer Legationsrat Hamann ist Vortragender Rat des Auswärtigen Amts. Zu seinem Ressort gehört der Verkehr mit der Presse.

— (Die Vereinigung der kommandierenden Generale,) die alljährlich am Neujahrstage erfolgt, fand Sonntag Abend im Hotel Continental statt. Im großen Speisesaal war die Tafel zu 37 Gedecken hergerichtet. Die in den höchsten Kommandostellen sich befindenden Generale und Admirale hatten sich den kommandierenden Generalen angeschlossen. Den Vorsitz an der Tafel hatte der neue Generalfeldmarschall, Generaladjutant und Oberbefehlshaber in den Marken von Hahnke. Ihm gegenüber saß Generaloberst und Generaladjutant von Schlieffen. Der kommandierende General des 1. bayerischen Korps, Generaloberst Prinz Arnulf von Bayern konnte wegen einer Einladung des Kaisers an dem Mahl nicht teilnehmen. Das Hoch auf den Kaiser wurde vom Generalfeldmarschall von Hahnke ausgebracht. Prinz Heinrich nahm unerwartet an der Tafel teil und verweilte lange im Kreise der Generale.

— (Für die Reichstagsersatzwahl in Kalbe-Aschersleben) ist, nach der „Magdeb. Ztg.", als vierter Kandidat ein Anhänger der Zentrumspartei, Fleischer, aufgestellt worden. Der Bund der Landwirte lehnte die Unterstützung des nationalliberalen Kandidaten Blacke ab und beschloß die Unterstützung des Oberinnungsmeisters Rahardt (Berlin).

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. Januar 1905

Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

(Fortsetzung.)

Die Industrie der Pflanzenspeisefette sah im ersten Halbjahre ihre Erfolge durch die niedrigen Preise der tierischen Fette und durch verstärkten Wettbewerb ungünstig beeinflußt; im zweiten Halbjahr stieg mit den Fettpreisen zwar die Nachfrage nach Pflanzenspeisefett, zugleich stieg aber infolge der kleinen Kopraernte auch das Rohmaterial so erheblich im Preise, daß das Gesamtergebnis als unerfreulich bezeichnet werden muß. Dazu kam noch der gänzliche Verlust der Ausfuhr nach Oesterreich und die durch die österreichische Zollerhöhung herbeigeführte Ueberführung des deutschen Marktes mit den Erzeugnissen der früher ebenfalls an der Ausfuhr nach Oesterreich beteiligten fremden Länder. — Der Geschäftsgang im Großhandel mit Oelen, Fetten und dergl. war im allgemeinen befriedigend. — Die Seifenindustrie hat sich im Jahre 1904 ziemlich gleichmäßig und nicht ungünstig weiter entwickelt. Die Rohstoffe waren mit Ausnahme des Kern- und Kokosöles im Jahresdurchschnitt billiger als in den Vorjahren, und der nachteilige Einfluß des Rückgangs der Preise für Glycerin machte sich erst gegen Ende des Jahres geltend. — Eine junge Fettsäure- und Glycerinfabrik war das ganze Jahr hindurch vollauf beschäftigt. — Im Großhandel mit Leim, Gummi-Traganth und Stärkefabrikaten war der Absatz gut, die Verkaufspreise aber immer noch sehr gedrückt.

In der Textilindustrie ist noch keine völlige Gesundung eingetreten, doch sind Anzeichen für eine Besserung vorhanden. Die Baumwollspekulation hat nachgelassen, die Preise für Baumwolle sind auf fast die Hälfte des Januarpreises gesunken. Dagegen sind die Wollpreise in letzter Zeit erheblich gestiegen. — Das Geschäftsergebnis in Leinen- und Baumwollwaren war befriedigend. Ein Anziehen der Preise für Leinenwaren ist infolge des Steigens der Flachs- und Garnpreise zu erwarten. — Günstig war das Geschäft in Woll- und Strumpfwaren. Der heiße Sommer begünstigte den Absatz in baumwollenen Strumpfwaren und leichten Trikotagen, während das ziemlich lange Ausbleiben kälterer Witterung im Herbst den Absatz von Wollwaren beeinträchtigte. — Ziemlich normal war der Geschäftsgang im Manufakturwarengroßhandel. Das Fertigfabrikat hat den Preisschwankungen des Rohmaterials niemals folgen können, weshalb es auch nicht solche Preisrückgänge erlitt wie die Baumwolle. Die große Zurückhaltung, welche die Fabrikation sich auferlegte, hat den Vorteil, daß die Lagerbestände gelichtet sind, weshalb man für das Frühjahr einen normalen Bedarf erwartet. — Befriedigend war die Nachfrage für Tülle und Spitzen. — Die Herstellung und der Export von Korsets hat nicht unwesentlich zugenommen. — Wenig günstig ist die Lage des Handels mit Damen- und Kindermänteln. Die Umsätze sind infolge des häufigen Modewechsels und des für die Branche ungünstigen Winters nicht gestiegen. — In der Herrenkonfektion war eine kleine Hebung des Bedarfs zu beobachten, sodaß der Geschäftsgang im allgemeinen befriedigte. — Nur langsame Fortschritte machte der Handel mit Zutaten für die Herrenkonfektion. — Einen merklichen Aufschwung hat die Fabrikation von Arbeiterkleidern und Knabenkonfektion genommen. Sie wurde zum großen Teil aus der Berliner und Mannheimer Hausindustrie heraus in Mannheimer Betriebswerkstätten verlegt, wodurch eine gleichmäßige und bessere Herstellung erzielt wurde, die das Publikum anzog. — Gut war die Beschäftigung in der Fabrikation der Herrenwäsche. — In der Herstellung von Meßgerwäsche war das Geschäft sehr befriedigend. Trotz der höheren Preise bevorzugte das Publikum die Spezialartikel, soweit sie aus bestem Material und vollendet gearbeitet waren. — In der Juteindustrie ist das Erträgnis etwas hinter dem des Vorjahres trotz der Steigerung der Produktion zurückgeblieben. Infolge der schlechten Qualität des Rohmaterials und der Preiserhöhung einer Anzahl von Betriebsmaterialien stiegen die Gestehungskosten. Die Konkurrenz der indischen Juteindustrie bewirkte, daß die Fabrikatpreise trotz des erhöhten Konsums gedrückt blieben. Noch nicht abgeschlossen sind die Versuche in der Fabrikation von Webgarnen aus Zellstoff. — Infolge der Besserung in der Lage der Industrie hat der Bedarf in Säcken und Decken bei lohnenden Preisen zugenommen. — Die Seilindustrie litt unter der ungünstigen Lage des Marktes in Manilahanf, welches Rohprodukt seit der Besitzergreifung der Philippinen durch die Amerikaner ein Spielball der Spekulation geworden ist.

Die Zellstoffindustrie war das ganze Jahr hindurch sehr stark beschäftigt. Dies hatte außer in der guten Beschäftigung der Papierindustrie seine Ursache darin, daß die amerikanischen Holzschleifereien infolge der großen Trockenheit in den Vereinigten Staaten den amerikanischen Markt bei weitem nicht befriedigen konnten. — Das Geschäft in Lumpen für die Papier- und Kunstwollfabrikation verlief sehr günstig. Die Preise stiegen z. T. bedeutend, der Export nach Amerika und auch nach England war so lebhaft, daß der Nachfrage kaum genügt werden konnte. — Für den Papiergroßhandel war das Jahr wenig günstig. Die Ausschaltung des Zwischenhandels hat Fortschritte gemacht. In der Papierfabrikation nahm die Erzeugung zu, doch blieben die Preise gedrückt. — Im Handel mit Packpapier und Pappen machte sich erst seit dem Herbst ein besserer Geschäftsgang bemerkbar. — Die Beschäftigung in der Tapetenfabrikation war das ganze Jahr hindurch äußerst lebhaft. Doch sind die Preise immer noch sehr gedrückt. Das Auslandsgeschäft wird unter dem Drucke einer wilden Konkurrenz immer schwieriger. — Auch der Tapeten- und Linoleumhandel, der gut beschäftigt war, klagt über die ungenügenden Preise. — Sehr befriedigend war der Geschäftsgang in der Kartonnagenfabrikation. Der Nachfrage konnte in der Hauptsaison nur durch sehr häufige Ueberarbeit Genüge geleistet werden. — Die Beschäftigung des Buchdruckereigewerbes war infolge der Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage gut; sie wäre aber noch besser gewesen, wenn nicht viele große Aufträge nach auswärts vergeben worden wären. Die Preise konnten sich trotz des lebhaften Geschäftsganges nicht erholen.

In der Lederindustrie hat sich die Lage gegenüber den Vorjahren noch mehr verschlechtert und muß als unbefriedigend bezeichnet werden. Zwar wurde eine kleine Preiserhöhung für einen Teil der fertigen Ware erzielt, doch entsprechen die Verkaufspreise nicht im entferntesten den Einkaufspreisen. Die außerordentliche Preissteigerung für rohe Felle und Häute hat den Lederhandel nicht in gleichem Maße beeinträchtigt wie die Lederindustrie, was zum Teil den großen Einkäufen einer Anzahl bedeutender Schuhfabrikanten zuzuschreiben sein dürfte, die Militärlieferungen für Rußland erhalten haben. Der Verbrauch von Rindsoberleder ist zwar zurückgegangen, doch kam dies dem Verbrauch von Kalbsleder zupute. Allgemein wird aber im Lederhandel über die Schwierigkeit des Geschäftes aus Anlaß der Preissteigerungen geklagt. — Die gleichen Klagen werden auch vom Schuhwarengroßhandel erhoben, dessen Beschäftigung im übrigen, namentlich soweit billige Spezialartikel in Betracht kamen, nicht unbefriedigend war. — Der Umsatz in der Treibriemenfabrikation war etwas größer als im Vorjahre. Doch gelang es infolge des starken Wettbewerbs trotz der Erhöhung der Lederpreise kaum, die bisherigen Preise zu behaupten.

Das Geschäft in Tannenstammholz war im ganzen wenig befriedigend. Die Preise sanken bis zum Juni auf den verlustbringenden Tiefstand von 58 bis 59 Pfg pro Kubikfuß. Mit dem lebhafteren Geschäftsgange in der niederrheinischen Holzindustrie hoben sie sich zwar wieder, doch konnte diese Preissteigerung nur kurze Zeit behauptet werden. In Eichenstammholz ließ sich in Deutschland ebensowenig wie im Vorjahre ein größerer Umsatz erzielen, während in Holland die Nachfrage regr und die Preise annehmbar waren. — Das süddeutsche Holzgeschäft litt sowohl in Langholz wie in Rundholz und im Bretterhandel unter der südosteuropäischen Konkurrenz (Galizien, Bukowina, Rumänien) und der Rußlands, die sich im Mittel- und Niederrhein sehr fühlbar machte. Im Jahre 1904 kam zum erstenmale russisches Langholz infolge des schlechten Geschäftsganges in Rußland rheinaufwärts. Auch wirkte die im größten Teile Südwestdeutschlands wenig belebte Bautätigkeit ungünstig auf das Geschäft ein. — Ebenso ungünstig wie das Geschäft speziell in tannener Sägeware verlief das in nordischer Hobelware. Der Verbrauch an nordischem Holz in dem Hauptabsatzgebiete England wies einen erheblichen Rückgang auf. Nach Auflösung der Konvention der größeren oberrheinischen Hobelwerke herrscht auf dem Markte für nordische Hobelware wieder ein Kampf Aller gegen Alle. — Noch ungünstiger ist die Lage der Importeure von Pitch-Pine. Während die lebhaftere Bautätigkeit, von der eine Aufbesserung des Geschäfts erwartet wurde, ausblieb, sanken die Verkaufspreise geradezu sprungweise. Für manche Geschäfte dieser Branche dürfte das Jahr 1904 das ungünstigste des letzten Jahrzehnts sein.

Besser war die Lage derjenigen Geschäfte, die ausländisches Holz für die Möbelindustrie einführen. Soweit letztere Kunstmöbel herstellt, dürfte das Geschäftsjahr infolge des zunehmenden Interesses an Erzeugnissen kunstgewerblicher Art besser als im Vorjahre abschließen. Dagegen war der Geschäftsgang in der Herstellung gut bürgerlicher Wohnungseinrichtungen infolge des starken Angebots geringer Marktware zu Schleuderpreisen schleppend und der Verdienst sehr gering.

Die Weinheimer Sitzmöbelfabrikation hat gegenüber dem Vorjahre eine merkliche Besserung aufzuweisen. — In der Türen- und Kistenfabrikation war der Absatz

---

darunter 15 Ochsen, 45 Kälber, 150 Schöpse, 90 Lämmer, 60 Kaninchen, 800 Hühner, 80 Indiane, 30 Fasane, 276 Hechte, 90 große und 5 Schock Mittelkarpfen, 240 Pfund Stockfisch, 1 Tonne Heringe, 1 Tonne geräucherter Lachs und eine Menge anderer Artikel. Auch der dritte und vierte Aufenthalt Wallensteins in Eger verursachte der Stadt erhebliche Kosten. Am 24. Februar 1634 hält Wallenstein als gefallene Größe, schwer krank an Leib und Seele, seinen 'ünften und letzten Einzug in Eger. Vor seiner Wohnung, dem jetzigen Stadthause, hatten vier Stadtschützen Wache zu halten und insbesondere dafür zu sorgen, daß „kein getöß, klopfen auch bellen der Hund" entstände, wofür sie 30 kr. „Trinkgeld" erhielten. Am 25. Februar fielen die Anhänger Wallensteins, die Grafen Kinsky und Terzky, Feldmarschall Ilo und Rittmeister Neumann ermordet werden. Zu diesem Zwecke gab der Egerer Stadtkommandant Gordon das bekannte Gastmahl auf der Burg. Tags vorher werden von der Stadt noch Hechte und Schnecken, Wein und Bier für Gordon verrechnet. Beim Schmause von Hechten und Schnecken scheint also die Ermordung jener Getreuen in Szene gesetzt worden zu sein. Bei dieser Ermordung scheint es nun recht turbulent hergegangen zu sein, denn bald danach werden einem Glaser „für gemachte arbeitt vff der Burck in der Stuben, do die Exekution geschehen, für sieben Fenster in die Stuben, vff den boden vnd Ställen von 4½ Schock Scheuben 7 fl. 26 kr." gezahlt.

— **Degeneriert der Mensch?** In der letzten Jahresversammlung der British Medicial Association (Oxford) kam auch die alte Frage: „Degeneriert das menschliche Geschlecht?" wieder einmal zur Diskussion. Sir William Gowers, Warren, Lauv. C. S. Wallace und andere sprachen zu diesem Thema. Im allgemeinen einigten sich die Gelehrten dahin, daß das menschliche Geschlecht nicht degeneriere, daß es vielmehr — dank der öffentlichen und individuellen Hygiene — gesünder, kräftiger werde, daß die Sterblichkeit in früheren Jahren abnehme. Nur für England wollte der Londoner Stadtarzt Munro Kerr diese erfreuliche und beruhigende Tatsache nicht gelten lassen. Er will an dem Fuß der Engländerin ein neues Degenerationszeichen gefunden haben. Der normale Fuß berühret, wenn er auf eine horizontale Fläche aufgesetzt wird, diese mit der Ferse, dem hinteren Ende des Fersenbeines, mit den Köpfchen der Mittelfußknochen und ganz leise mit der großen Zehe, bei stärkerer Belastung des Körpers auch mit dem äußeren Rande. Die moderne Engländerin berührt mit der großen Zehe den Boden nicht, folglich — behauptet Dr. Kerr — ist sie degeneriert. — Ein Wiener Fachmann, so schreibt dazu die „N. Fr. Pr.", den wir in dieser Frage, die ja für unsere Damen nicht gleichgültig ist, zu Rate gezogen haben, hat uns vollständig beruhigt. Durch die Fußbekleidung hat der menschliche Fuß bei Mann und Weib tatsächlich einige Veränderungen erlitten. Während der Barfußgeher noch sehr bewegliche Zehen hat — man beachte nur das Zehenspiel von Säuglingen —, büßen beim Kulturmenschen die Zehen immer mehr an selbständiger Beweglichkeit ein. Die große Zehe verliert im Schuh ihre anatomische Bedeutung und hört tatsächlich auf, ein wichtiger Faktor beim Gehen und Stehen zu sein. Das ist aber kein Degenerationsmerkmal, sondern eine einfache Konsequenz unserer Lebensweise, unseres Klimas, unserer Moden, des Umstandes, daß wir Schuhe tragen. Anderen sehr ernsten Erscheinungen unserer Zeit, zum Beispiel, daß so viele Mütter ihre Kinder nicht selbst ernähren können, gegenüber ist es ganz gleichgültig, ob die Damen im Schuh auf die große Zehe auftreten oder nicht. Wir gehen nicht barfuß aus, folglich ist es ganz gleichgültig, ob die große Zehe eine aktive Rolle spielt oder nicht. Und die Engländerinnen könnten, trotz dieses Symptoms, vielen Bewohnerinnen des Kontinents bei Arbeit und Sport als Vorbilder dienen. (So ganz gleichgültig ist es nun wohl doch nicht, ob unsere Füße infolge von verrückten Moden im Schuhwerk verkrüppeln. D. R.)

— **Frau v. Hervay auf der Bühne.** Frau Leontine v. Hervay, geborene Bellachini, die Witwe des durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen früheren Märzzuschlager Bezirkshauptmanns Franz von Hervay, die bekanntlich wegen Bigamie vom Kreisgericht in Leoben zu vier Monaten einfachen Kerkers verurteilt wurde, hat die Absicht, sich der Bühne zuzuwenden; Adele Sandrock soll es übernommen haben, ihr dramatischen Unterricht zu erteilen. Gegenwärtig weilt Frau von Hervay in Wien, wo sie die Entscheidung über die Nichtigkeitsbeschwerde abzuwarten gedenkt, die sie gegen das Urteil des Leobener Gerichts erhoben hat. Gleichzeitig ist sie mit Studien beschäftigt, um sich für ihren Bühnenberuf auszubilden. Wenn sie auf den Brettern ebenso vielseitig ist, wie sie in ihrem bisherigen Leben und ihren Ehen war, wird der Erfolg kaum ausbleiben.

MARCHIVUM

...ßer als im Vorjahre, während die Preise in diesem Geschäftszweig wie in so vielen anderen sehr viel zu wünschen übrig ließen. — Flott war der Geschäftsgang in der Herstellung von Gewehrschäften, schleppend dagegen im Faßholzhandel. — In Oelfässern herrschte das ganze Jahr hindurch lebhafte Nachfrage bei guten Preisen, in Petroleumfässern trat im Herbst starke Nachfrage ein.

Die Korkstopfen-Industrie zeigt gegen 1903 keine Veränderung, die ihr nachteilige Verbreitung der Patentverschlüsse hat weitere Fortschritte gemacht. — In Weich-, Hartgummi- und Asbestwaren hat sich der Absatz gehoben, der Nutzen wurde aber durch die außergewöhnliche Höhe der Rohgummipreise beeinträchtigt. In der Celluloidindustrie litt die Rentabilität erheblich unter der ausländischen Konkurrenz wie unter den hohen Spiritus- und Kamphor-Preisen.

In der Fabrikation von Pneumatiks, Gummischuhen und anderen Weichgummiwaren hat sich zwar der Geschäftsgang etwas belebt, doch war ein den gestiegenen Rohgummipreisen entsprechender Aufschlag der Verkaufspreise auch hier nicht durchzusetzen. — Das gleiche gilt von der Fabrikation gummierter Stoffe und Waren aus solchen. — In Celluloidwäsche und anderen Celluloidwaren haben die ersten Monate des Jahres einen Mehrumsatz gebracht, später wurde das Geschäft aber so still, daß im ganzen der Umsatz hinter dem Jahre 1903 zurückblieb. Die Verkaufspreise entsprachen nicht den durch die Kamphorteuerung erhöhten Kosten. — Die Fabrikation von Korksteinen und Korkschalen war zwar gut beschäftigt, doch ließen die Verkaufspreise infolge des starken Wettbewerbs und der Preissteigerung der Korkabfälle keinen ausreichenden Nutzen.

(Schluß folgt.)

* **Expreßgutbeförderung.** Wie der Handelskammer vom Gr. Betriebsinspektor mitgeteilt wird, ist die Selbstabfertigung von Expreßgütern nunmehr auch für die bei den Stadtannahmestellen im Kaufhaus und in G 2, 15 zur Auflieferung gelangenden Stücke zugelassen worden.

* **Liegenschaftsverkauf.** Herr Anton Geis, früher Stadtrat und Landtagsabgeordneter, zuletzt in Mundenheim, kaufte vom Speierer Brauhaus die Wirtschaft zum „großen Hirsch", S 1, 15. Der Abschluß erfolgte durch Agent J. Rosenfeld.

* **6½ Grad Kälte** nach Reaumur herrschten heute mittag innerhalb der Stadt. Der Rhein geht stark mit Treibeis. Die Sperren sind zugefroren. Auf demjenigen gegenüber dem Bootshaus des Ruderklubs herrschte heute nachmittag reges Leben. Die Jugend benutzt eifrig die günstige Gelegenheit zum lustigen Herumtummeln auf der blanken Eisfläche. Der Neckar ist etwa 300 Meter aufwärts von der Friedrichsbrücke ebenfalls zugefroren. Von da an sieht man, soweit das Auge reicht, eine einzige lange Eisfläche. Dem Schlittschuhsport wurde auch heute wieder eifrig gehuldigt. Erfreulich ist, daß sich seine Anhänger nicht nur aus der Jugend rekrutieren. Man sieht auch viele Erwachsene, die die gesundheitlichen Vorteile des Schlittschuhlaufens zu schätzen wissen. Im übrigen dürfen wir nicht etwa denken, daß der Kältegrad, den wir hier zu verzeichnen haben, besonders hoch ist. Um das zu beweisen, dürfen wir allerdings nicht das Zarenreich zum Vergleich heranziehen — in Moskau herrschten in den letzten Tagen 27 Grad —, aber wir brauchen bloß das Schwarzwaldstädtchen Villingen anzuführen, wo gestern früh 24,6 Grad C. konstatiert wurden, für süddeutsche Witterungsverhältnisse eine sehr nette Zahl. Am Bodensee herrschten gestern 15 Grad Kälte.

* **Feuerio,** Große Karnevalsgesellschaft. Soeben geht uns per Expreß die Mitteilung zu, daß der Feuerio mit der Versendung der Mützen für seine Ehrenmitglieder heute beginnt. Bei dieser Gelegenheit möchten wir den verehrten Hausfrauen ans Herz legen, bei event. Abwesenheit ihrer Ehemänner die Insignien des Feuerio gefälligst anzunehmen. Der Feuerio, von dem wir gewohnt sind, nur Hervorragendes geboten zu sehen, braucht zur Vorführung eines dem Ansehen der Gesellschaft entsprechenden Karnevalszuges Geld und Geld. Unserer verehrl. Einwohnerschaft können wir heute schon die Versicherung geben, daß der für Fastnachtsonntag in Aussicht genommene Zug an Witz und Humor, hauptsächlich auch was Ausstattung anbelangt, alle früheren übertreffen wird. Darum sollte auch jeder die Feuerio-Insignien Empfangende sich zur Leistung eines Beitrages verstehen.

* **Planetenstand im Januar 1905.** Venus taucht nach Sonnenuntergang am Südwesthimmel auf. Sie bewegt sich rechtläufig durch das Sternbild des Wassermanns und bleibt bis 7¾ Uhr, zuletzt bis 6½ Uhr, sichtbar; am 9. Januar ist sie rechts unter dem Mond zu finden. — Mars, rechtläufig in der Jungfrau, geht um 2 Uhr, Ende Januar um 1½ Uhr morgens auf. — Jupiter, rechtläufig in den Fischen, erscheint mit Einbruch der Dunkelheit am südlichen Himmel, in der Nähe der Mittagslinie, und bleibt bis 1¾ Uhr, zuletzt noch bis Mitternacht über dem Gesichtskreis. Am 13. Januar steht er rechts über dem Mond. — Saturn kann nur noch in der ersten Hälfte des Monats nach Sonnenuntergang kurze Zeit beobachtet werden.

Aus dem Grossherzogtum.

* Sandhausen, 8. Jan. Mit einer eigenartigen Weihnachtsüberraschung wurde die hiesige Gemeinde bedacht. Es wurden nämlich infolge Ministerialverfügung eine Anzahl Brunnen geschlossen, da deren Wasser, wie die bakteriologische Untersuchung ergab, in gesundheitlicher Beziehung zu wünschen übrig läßt. Um die Schließung wirksam zu machen, wurden lt. „M. B." an den betreffenden Brunnen durch die Ortspolizei die Pumpvorrichtungen entfernt und zur Verwahrung auf das Rathaus verbracht.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. Das Schießen mit den für unschädlich gehaltenen sogenannten Zündplättchen hat in Kirchheim bei Heidelberg einen bedauernswerten Unfall veranlaßt. Ein Knabe lud in eine eiserne Röhre eine größere Anzahl dieser Plättchen und brachte sie durch Anstoßen an eine Wand zur Entzündung. Die Explosion war aber so stark, daß der in die Röhre gestoßene Stift heftig zurückflog und einem in der Nähe stehenden Knaben, dem 11jährigen Lamers, ein Auge ausschlug. — In Allmannsweier (A. Lahr) benützte beim Neujahrsschießen der 16jährige Schlosserlehrling Wilhelm Binder eine Pistole, die beim Abfeuern zerriß und ihm die rechte Hand vollständig zerschmetterte, so daß sie ihm oberhalb des Handgelenks abgenommen werden mußte. — In Zusenhofen (A. Oberkirch) wurde Sonntag Nacht der hochbetagte Bahnwart Kraft beim Schließen der Barrieren von der Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert. Es besteht keine Hoffnung, den Verunglückten am Leben zu erhalten. — Mit der ersten Stunde des begonnenen Jahres ist Pforzheim eine Stadt von zirka 60 000 Einwohnern geworden, da nunmehr die Eingemeindung des bisherigen Nachbardorfes Brötzingen vollendete Tatsache geworden ist. Die vormaligen „Brötzinger", bekamen am ersten Tage der Eingemeindung die Segnungen der städtischen Kultur dadurch vor Aug und Ohr geführt, daß die Pforzheimer Stadt- und Feuerwehrkapelle vor ihrem Rathause von 11—12 Uhr musizierte. In der Silvesternacht hatte die Brötzinger Feuerwehrmusik einen Fackelzug durch den Ort veranstaltet und nach Mitternacht konzertierte sie vor dem Rathause, wo es natürlich lebhaft zuging und das Publikum ein „Hoch" auf die Eingemeindung bezw. die Stadt Pforzheim ausbrachte. — Der 61jährige verheiratete Holzhauer Bernhard Knapp von Reichenthal (A. Gernsbach) wurde am Donnerstag vormittag auf einer Wiese an der Straße, die von Hilpertsau nach unserem Ort führt, als Leiche aufgefunden. Es wird vermutet, daß Knapp am Abend zuvor auf dem Heimwege über die hohe Böschung hinabgestürzt ist und infolge des Sturzes seinen Tod gefunden hat. — In Ramsbach bei Oberkirch stürzte der mit Lattenwellen beladene Wagen des erst am letzten Herbst vom Militär heimgekommenen Theodor Hund von Hasbach die Böschung hinunter. Der junge Mann geriet unter den Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf verschied.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Mainz, 8. Jan. In dem abgelaufenen Jahre 1904 haben in Mainz 40 Personen durch Selbstmord oder Unglücksfall ihr Leben beschlossen. 2 haben durch Ertrinken im Rhein, 8 durch Erschießen, 4 durch Erhängen, die übrigen durch sonstige Unglücksfälle geendet. Im ganzen haben sich in Mainz 850 Unfälle ereignet, die bei der Ortspolizeibehörde angemeldet worden waren, gegen 798 Unfälle im vorigen Jahr; von den Unfällen wurden betroffen 789 erwachsene männliche und 20 erwachsene weibliche Personen, außerdem 39 jugendliche männliche Personen und zwei jugendliche weibliche Personen. Die meisten Unfälle haben sich ereignet beim Auf- und Abladen, Heben, Tragen usw., nämlich 176, dann kommen 121 Unfälle durch Einsturz, Herab- und Umfallen von Gegenständen usw., dann 104 durch Motore, Transmissionen und Arbeitsmaschinen, 17 durch Herabfallen von Treppen usw. und in Vertiefungen, 97 durch Handwerkszeug und sonstige Geräte als Spaten, Hacken usw., 30 durch Ueberfahren von Wagen, Karren usw., 25 durch feuergefährliche heiße und ätzende Stoffe, Gase, Dämpfe usw. Von den Verletzungen entfallen 357 auf Arme u. Hände, 205 auf Beine und Füße, 81 auf Kopf, Gesicht und Augen und der Rest auf andere oder mehrere Körperteile zugleich. Von den Verletzten waren 748 weniger als 13 Wochen und 84 mehr als 13 Wochen erwerbsunfähig, während bei 18 Verletzten der Tod eingetreten ist. In 288 Fällen mußten Untersuchungen eingeleitet werden, da ein Selbstverschulden der Verunglückten nicht vorlag.

* Frankfurt, 2. Jan. Im städtischen Viehhof deuteten heute Plakate der Viehhändler und der Metzger auf den Kampf hin, der sich wegen der Viehmarktsbank entsponnen hat. Der Mitteldeutsche Viehhändlerverein macht allen den Frankfurter Markt besuchenden Kommissionären und Händlern bekannt, daß als Verkaufsbedingung der Ausschluß der gesetzlichen Währschaft gilt. Dadurch werden die Metzger gezwungen, das auf dem Markt gekaufte Vieh selbst zu versichern. Namentlich bei den Landmetzgern herrscht deshalb große Unzufriedenheit. Ein öffentlich angeschlagenes Schreiben des Obermetzgers Karl Marx beschuldigt lt. „Frkf. Ztg." dagegen die Händler der Provokation, weil sie das einzige, was sie nach dem Gesetz zu tragen hätten, Währschaft gegen Tuberkulose, von nun an ablehnen. Der Markt blieb von dieser Stimmung nicht unbeeinflußt. Der Antrieb war schwach, die Preise waren hoch, die Steigerung belief sich bis auf 5 Mk. pro Zentner. Da die Kühlkellervorräte zum größten Teil infolge der Feiertage erschöpft sind, war die Mehrzahl der Metzger gezwungen, ihren Bedarf ohne Garantie zu decken. Das Publikum bleibt vorläufig von der Steigerung unberührt, da die Fleischpreise von der Innung für den Monat Januar bereits festgesetzt sind.

Gerichtszeitung.

* Darmstadt, 2. Jan. Die Strafkammer verhandelte heute gegen den Redakteur Karl Gg. Ehrenfried Radich von der „Offenbacher Zeitung" und den Schriftsteller Jean Baptist Müller-Herfurth in Frankfurt a. M. wegen Vergehens gegen das Preßgesetz. Sie sind angeklagt, im Mai d. Js. gemeinschaftlich die Anklageschrift der kgl. Staatsanwaltschaft des Landesgerichts Frankfurt a. M. in dem Strafprozesse Groß und Staffort durch die Presse, und zwar in der „Offenbacher Zeitung" veröffentlicht zu haben, bevor das Verfahren sein Ende erreicht hatte. Die beiden Angeklagten geben das Vergehen zu und erklären, die Anklageschrift von dem Rechtsanwalt Dr. Stulz in Frankfurt a. M. empfangen zu haben. Der Vertreter der Anklage beantragt eine Geldstrafe von je 50 Mk. für jeden der beiden Angeklagten. Das Gericht beschloß, das Urteil heute in 8 Tagen zu verkünden.

* Breslau, 1. Jan. Der „Morgenztg." wird aus Paris geschrieben: Auch hier werden nach amerikanischem Muster die Entführungen per Automobil allmählich Mode. Jüngst lernten sich die noch nicht 16jährige Marguerite X. und der 21jährige Medizin-Student Alexander N. kennen und sehr rasch lieben. Der brave Student hielt alsbald korrekterweise um die Hand seiner Angebeteten an und wies ein mehr als auskömmliches Vermögen nebst respektabler Familie nach. Trotzdem weigerte man ihm das Mädchen, da es — immer das alte Vorurteil der Eltern! — noch viel zu jung sei. Die grausamen Erzeuger der „Kleinen" engagierten für sie sogar eine Gouvernante, Fel. Gilberte Z., zur Spezialbewachung. Aber Fräulein Marguerite war schlauer als Papa, Mama und Gouvernante zusammen. Sie „versetzte" die letztere eines schönen Tages in einer Konditorei, bestieg mit ihrem Herzliebsten ein schmuckes Automobil und ward nicht mehr gesehen. Dafür erhielten die erschrockenen Eltern Tags darauf ein niedliches Billett folgenden Inhalts: „Liebe Eltern! Wir dachten erst an Selbstmord, aber der ist doch nicht mehr recht modern. Wir ziehen die Flucht vor, um uns Eurer Verzeihung zu erhalten. Sie wird nicht ausbleiben, Ihr seid ja so gut. Viele Grüße an Fel. Gilberte, die sich hoffentlich in der Konditorei nicht den Magen verdorben hat. Die Arme verträgt so schlecht Süßigkeiten. Auch Alexander empfiehlt sich Euch. Er ist reizend und die Reise im Automobil wunderschön. Eure Marguerite." Trotz dieser lieben Zuschrift hat der Vater eine formelle Entführungsklage gegen den unternehmenden Studenten eingereicht. Aber hoffen wir trotzdem auf baldige Versöhnung!

* **Das harte Urteil des Kriegsgerichts in Dessau,** das bekanntlich zwei Soldaten wegen militärischen Aufruhrs zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt hat, weil sie sich einem betrunkenen Unteroffizier widersetzt hatten, wird von Prof. Mayer-Straßburg in der „Deutschen Juristenztg." kritisiert. Er kommt zu dem Schluß, daß das Urteil nur infolge einer unrichtigen Anwendung des Gesetzes zustande kommen konnte. Prof. Mayer betont entschieden, daß von einer Zusammenrottung keine Rede sein kann. Denn sicherlich waren an dem Exzeß gegen den Unteroffizier nur zwei Soldaten beteiligt, und zwei Menschen können eine Zusammenrottung nicht bilden. Allerdings sind nach einer auch vom Reichsgericht und vom Reichsmilitärgericht angenommenen Ansicht zwei Personen genug; leider hat sich das Kriegsgericht in Dessau dieser oft angegriffenen Interpretation angeschlossen. Zur stehen zwingende Argumente entgegen. Es gibt keinen speziellen juristischen Begriff der Zusammenrottung. Jeder stellt sich aber unter Zusammenrottung einen Haufen Menschen vor. Wenn das Gesetz von der Vorstellung, daß zwei Personen einen Aufruhr beratschlagen können, ausgegangen wäre, so hätte es eine Zusammenrottung nicht gefordert und sich begnügt, den Tatbestand durch die Worte, „wenn mehrere mit vereinten Kräften es unternehmen . . ." zu beschreiben. Man behandelt also das Merkmal Zusammenrottung als einen überflüssigen, nicht bedeutenden Zusatz, wenn man zwei Menschen, die mit vereinten Kräften einen Vorgesetzten angegriffen haben, als Aufrührer bestraft. Es ist aber nicht jede Menschenmenge eine Zusammenrottung; eine Menschenmenge kann als rein passive Schar (die Zuschauer bei einem Festzug) gedacht werden; für die Zusammenrottung ist Aktivität wesentlich. Erst dieses Moment schafft die Beteiligungsmöglichkeit, auf die es beim Verbrechen des Aufruhrs ankommt. Fest steht, daß die Vereinigung der beiden Verurteilten auch nicht im entferntesten eine Zusammenrottung gewesen ist. Schließlich erwähnt Mayer, daß die zu weit gehende Fassung des Aufruhrbegriffs um so unbegreiflicher ist, weil sie nicht im geringsten durch ein praktisches Bedürfnis entschuldigt werden kann. Die Verneinung des Aufruhrs ist nicht Verneinung der Strafbarkeit; im vorliegenden Fall hätten die Angeklagten, wenn wir einen mit der Waffe ausgeführten tätlichen Angriff und zugleich einen minder schweren Fall annehmen, mit Gefängnis oder Festungshaft von 2 bis zu 15 Jahren, und wenn sie den Angriff ohne Waffe unternommen haben, im Mindestmaße mit einem Jahre Festung bestraft werden können. Diese letztere Strafe, nicht fünf Jahre Zuchthaus, wäre die mindeste gewesen, die das Gesetz zuläßt.

Die Schrecken der Belagerung.

Die Nachricht von der Kapitulation Port Arthurs verleiht einem langen Brief des Korrespondenten der „Daily Mail", B. W. Kaeregaard, der die Belagerung bei der Armee Nogis mitmachte, ein besonderes Interesse. Der Brief ist vom 30. Oktober datiert und schildert mit höchster Anschaulichkeit die Schwierigkeiten und die Schrecken einer modernen Belagerung, aber auch den Heldenmut, den die Kämpfer auf beiden Seiten entfalteten. Zunächst stellt der Verfasser dar, wie die Japaner nach dem Scheitern ihres großen allgemeinen Angriffs mit größter Vorsicht vordrangen, um den Angreifern keinen geringeren Schutz zu gewähren, als ihn die Verteidiger hinter ihren Wällen hatten. Kein Schritt Landes durfte genommen werden, ohne daß ein Erdwall oder Sandsäcke vorgeschoben wurden. Kasematten mußten auf dem Wege gebaut werden, in denen die Mannschaften nach ihrer Ablösung ruhen und nachts schlafen konnten. Meilenlange Sappen mußten gegraben werden, bald durch weichen Alluvialboden, bald durch Schieferfelsen, dann wieder durch Gestein, das ein Gemisch von Kalkstein, Kiesel und Quarz und so hart war, daß es ausgemeißelt werden mußte. Dabei durften die Sappen natürlich nicht geradlinig gegen die Forts vorrücken, sondern in Zickzacklinien, und da auch von rechts und links der Forts drohten, mußten die Sappen in mehr Windungen angelegt werden als gewöhnlich . . . Alle Ausfälle der Russen wurden nachts unternommen, so daß sie die Unterstützung der Scheinwerfer hatten. Sie griffen z. B. jede Nacht die eingenommenen Panlungforts an und wurden jede Nacht zurückgeschlagen. Die Japaner befestigten die Plätze sofort gegen russische Angriffe; neue Laufgräben und neue Feldschanzen wurden angelegt; einige alte Kasematten konnten noch gebraucht werden und neue wurden gebaut, so daß die Garnison von Tag zu Tag verstärkt werden konnte. In den ersten paar Wochen betrugen die japanischen Verluste durchschnittlich hundert Mann in einem Tage. Wenn die Japaner ihre Sappen etwas von ihrer Basis entfernt vorgeschoben hatten, begannen die Russen in jeder Nacht ihre Angriffe auf die arbeitenden Mannschaften. Eine kleine Schar Soldaten schlich sich unter dem Schutze der Dunkelheit näher, stürzte auf sie los, tötete sie mit Kugeln, Bajonetten oder Dynamitbomben, zerstörte in wenigen Minuten vielleicht die mühsame Arbeit eines ganzes Tages und zog sich dann eiligst zurück. Zu den schlimmsten Hilfsmitteln der Russen gehörten die Drahtverhaue. Die einfachen oder doppelten Reihen dieser Verhaue, waren die stärkste passive Verteidigung der Forts. Die Japaner schnitten sie mit ihren Scheren durch, zerrissen sie in ihrer Wut auch mit Händen und Zähnen, zerschnitten die Pfähle, an denen die Drähte befestigt waren, oder befestigten Seile daran und zogen sie von den Gräben aus nieder. Dann nahmen sie noch lange, mit Pulver gefüllte Bambusstäbe, zündeten sie an und verbrannten die Drahtverhaue. Diese Bambusstäbe brauchten sie auch bei Angriffen auf Kasematten; wenn der schwarze Dampf die Verteidiger fast erstickte und blendete, unternahmen sie ihren Endangriff. Als letztes verzweifeltes Mittel hatten die Japaner große, eiserne Schilde im Gewichte von 40 Pfund; durch diese geschützt, zerschnitten sie am Tage im Angesicht der Feinde die Verhaue. Die feindlichen Kugeln drangen nicht durch die Schilde, warfen aber die damit Bewaffneten nieder. Trotzdem standen die Leute immer wieder auf und gelangten an die Drahtverhaue.

Eine äußerst wirksame Verteidigung fanden die Russen auch in ihren Scheinwerfern, die die Japaner vollständig blendeten und verwirrten und den Russen ihre Stellungen verrieten, so daß sie erbarmungslos dem Feuer ihrer Repetiergewehre ausgesetzt waren. Sie mußten Bodenerhebungen oder kleine Erdhügel als Deckung benutzen; sie konnten nichts tun, wußten nicht, wo sie waren und wo der Feind war und konnten nur in ihr Lager zurückkehren. Die Japaner waren vor der Belagerung nicht an Scheinwerfer gewöhnt; ein Offizier sagte: „Das sind die tödlichsten Waffen, denen wir ins Auge zu sehen haben." Von Zeit zu Zeit hörte man das Tosen einer Sterngranate. Eine dünne, kaum bemerkbare Funkenlinie flog himmelwärts, ein Regen weißer Phosphorsterne sank langsam durch die dunkle Nacht wie ein Schönheitstraum hernieder, und auf einige Augenblicke war das darunter liegende Land so hell erleuchtet, wie es zehn Scheinwerfer nicht erhellen können; kein Mann konnte sich unter dem Lichtschein bewegen, ohne entdeckt zu werden . . . Ueber die Taten persönlicher Tapferkeit könnte man Bände schreiben. Es sei nur ein Vorfall während des Angriffs auf die Panlungforts hervorgehoben. Ein junger Offizier rettete den Tag durch seinen Heldenmut. Er wollte nicht folgen, als seine Kameraden Kehrt machten; er erklomm mit einer Handvoll Leute die Brustwehr und pflanzte eine kleine japanische Fahne auf die Brustwehr. Er wies auf das Zeichen und rief seinen Leuten zu, sich zu sammeln; die hielten in ihrer Flucht inne. Unter mörderischem Feuer stürmten sie zum zweiten Mal den Hügel hinauf, und obgleich sie zu Dutzenden fielen, waren sie diesmal nicht aufzuhalten. Im Nu säuberten sie das Glacis und stürmten zur Fahne hinauf, die über dem Leichnam ihres tapferen Führers wehte und sie zu größeren Taten anfeuerte. Andere Truppen nahmen den Kampfruf auf und stürmten vorwärts; dann verschwanden sie im Innern des Forts. Ueber sechs Stunden wogte der Kampf mit Gewehren, Bajonetten, Handgranaten und Repetiergeschützen hin und her; bald hatten die Russen die Oberhand, dann wieder die Japaner. Am heftigsten tobte der Kampf um die Fahne. Flinkzehnmal rissen die Russen sie fort, aber immer wieder kämpfte sich ein tapferer kleiner Japaner zu der Stelle und pflanzte sie von neuem auf; dann wurde der Tapfere von der tödlichen Kugel getroffen. Bei dem allgemeinen Angriff hatten die Japaner in sechs Tagen 14 000 Mann verloren und weitere 4000 bei Takushan und den Hügeln westlich von Louisa Bay; soviel hatten sie auf die Einnahme der Festung gerechnet. Die „A"-Division war fast auf die Hälfte reduziert, manche Regimenter waren tatsächlich vernichtet. Ein Regiment bestand am 25. August aus 60 Offizieren und 208 Mann; anderen ging es nicht viel besser. Die Repetiergeschütze von 8 Millimeter Kaliber sind den Russen bei der Verteidigung sehr wertvoll gewesen, da sie von ein paar Leuten von Ort zu Ort gebracht und fast gar nicht entdeckt werden können. Sie schießen erstaunlich sicher; und sie wurden vorzüglich bedient. Die kleineren Ausfälle und Gegenangriffe der Russen wurden mit der größten Entschlossenheit ausgeführt, und obgleich sie nie ein verlorenes Fort zurückeroberten, machten sie doch den Japanern das Leben zur Hölle. Bei diesen Gelegenheiten fanden die verzweifeltsten Kämpfe statt; auf beiden Seiten wurde mit rücksichtslosester Tapferkeit und Wildheit gekämpft. Unter den vielen Trophäen, die in General Nogis Hauptquartier gesammelt wurden — russische Gewehre, Teile von Repetiergeschützen, Granaten in allen Größen, Werkzeuge der Sappeure, Teile von Kontaktminen usw. — befindet sich eins der gewöhnlichen kleinen leichten Schwerter ohne Stichblatt, die die russischen Offiziere gewöhnlich in ein Wehrgehenk geschlungen über der Schulter tragen. Ein hölzernes

MARCHIVUM

Anhängsel zeigt eine Inschrift in chinesischen Buchstaben und berichtet in wenigen Worten die Geschichte, wie es genommen wurde. Zwanzig Russen drangen am 30. August in das Fort West-Panlung, wurden aber in einem verzweifelten Handgemenge von der Garnison zurückgeworfen; nach heldenmütigem Widerstand wurde jeder Mann getötet. Die tapferen Japaner bewunderten diese Tat und sprachen mit der größten Achtung von dem russischen Offizier. Sein Schwert wird sicherlich in einem Museum in Tokio einen Ehrenplatz erhalten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Tiermaler Anton Braith ist in seiner Villa in Biberach im Alter von 68 Jahren gestorben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

* Stuttgart, 3. Jan. Geheimer Kommerzienrat Junghans in Schramberg hat dem Landesgewerbemuseum sein Museum für Zeitmeßkunst, die bedeutendste Uhrensammlung der Welt als Geschenk überwiesen.

* Stuttgart, 3. Jan. Auf der Station Vaihingen bei Stuttgart liefen gestern Nacht 2 Güterzüge zusammen. Ein Lokomotivführer erlitt hierbei eine Fußverstauchung. Eine Lokomotive und 2 Wagen sind entgleist. Der Betrieb ist nicht gestört.

* Bamberg, 3. Jan. Der Erzbischof Dr. Schork ist aufs schwerste erkrankt. Sein Zustand ist da die Aerzte lt. „Frkf. Ztg." stetig zunehmenden Kräfteverfall konstatieren, besorgniserregend.

* Frankfurt, 3. Jan. Die Nacht- und Morgenzüge trafen heute mit großen Verspätungen aus allen Richtungen ein. Der starke Frost bewirkte lt. „Frkf. Ztg." teilweise ein Einfrieren der Heizmaschinen der Züge.

* Koblenz, 3. Jan. Rhein und Mosel führen starkes Treibeis. Die Schiffsbrücke ist abgefahren und die Schiffahrt eingestellt. („Frkf. Ztg.")

* Elberfeld, 3. Jan. Auf einem Eisteich in Lennep brachen gestern 6 Knaben ein. Der Maurermeister Koch rettete 5 Kinder; der 6. Knabe ertrank und Koch mit ihm. Der Retter ist lt. „Frkf. Ztg." Vater von 5 Kindern.

* Bochum, 3. Jan. Die Bauhandwerker des Ruhrkohlenreviers beabsichtigen laut „Frkf. Ztg." am 1. April die ablaufenden Tarifverträge zu kündigen und Lohnforderungen zu stellen.

* Berlin, 3. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Dem Reichskanzler ging ein Schreiben der Redaktion des „Tags" zu, welches im Auftrage Sckerls versichert, daß der Mitarbeiter Kent dem auswärtigen Amt nicht angehöre und von ihm in keiner Weise beeinflußt werde. (Vergl. Deutsches Reich. D. R.)

* Berlin, 3. Jan. Die Kanalkommission des preußischen Abgeordnetenhauses trat heute zur Feststellung des Berichtes über die einzelnen Teile des Wasserstraßengesetzes zusammen und änderte ihn mehrfach redaktionell ab, teilweise auch unbedeutend im Inhalte.

* Berlin, 3. Jan. Heute vormittag fand im Kgl. Schlosse zu Schönhausen Brand statt, der aber bereits von der Dienerschaft gelöscht war, als die Feuerwehr eintraf. Der Materialschaden ist gering.

* Innsbruck, 3. Jan. Im Frühjahr sollen alle größeren Orte des Pustertales Garnisonen erhalten. Diese Truppenverstärkungen gelten lt. „Frkf. Ztg." allgemein als Maßnahmen gegen den Irredentismus.

Lüttich, 3. Jan. Einem Kartoffelhändler in La Louviere wurde lt. „Frkf. Ztg." durch Einbrecher 200 000 Frcs. in Aktien gestohlen.

* Lissabon, 3. Jan. Gerüchtweise verlautet, daß im Norden des Landes, lt. „Frkf. Ztg.", die Pest ausgebrochen sei.

* Konstantinopel, 3. Jan. (Frkf. Ztg.) Ein bulgarischer Komitatschi stellte sich den türkischen Behörden in Burgas freiwillig. Er wurde nach Adrianopel gebracht, woselbst er aussagte, daß die Komitatschis neue Eisenbahnattentate planen. Man fand an den von ihm bezeichneten Orten große Pulvermengen und Patronen. — Ueber Sana, der Hauptstadt der Provinz Yemen, werden ungünstige Berichte verbreitet. Die Aufständischen hätten den Platz genommen und einen Teil der türkischen Truppen niedergemacht. Die Stärke der Aufständischen beträgt 10 000 Mann.

Tarifreform.

* München, 3. Jan. Nach der „Augsb. Abdztg." findet am 16. Januar in Berlin auf Einladung der preußischen Staatsbahnverwaltung eine Besprechung über die Personentarifreform statt. Das bayerische Verkehrsministerium sendet lt. „Frkf. Ztg." mehrere Vertreter dazu. Die Pfalzbahn wird durch ihren Direktor, von Lavale, vertreten werden.

Ministerkrise in Rumänien.

* Bukarest, 3. Jan. Sturdza, der vom König mit der Neubildung des Kabinets betraut war, legte diesen Auftrag in die Hände des Königs zurück. Man glaubt nun, daß ein konservatives Kabinett unter Cantacuzene gebildet werden wird.

Der Krieg.

Friedensvermittelung?

* Newyork, 3. Jan. Eine Depesche der „Newyorker Tribüne" aus Washington von gestern abend meldet: Präsident Roosevelt ist durchaus geneigt, seine guten Dienste zur Wiederherstellung des Friedens im fernen Osten anzuwenden. Rußland und Japan sind vollkommen davon unterrichtet worden, daß er dies mit Freuden tun werde. Indessen ist der Präsident durch die seit langer Zeit feststehende Politik gehindert, Vorschläge zu machen, ehe die beiden kriegführenden Parteien gleichzeitig an ihn herantreten. Die Regierung nahm gestern abend an, daß der Abschluß eines Waffenstillstandes für Ende dieser Woche gesichert sei. In diplomatischen Kreisen herrscht der Eindruck vor, daß Europa zur Vermeidung einer etwaigen Störung der bestehenden Eintracht es bei weitem vorziehen würde, daß Washington der Schauplatz der endgiltigen Regelung der Streitigkeiten zwischen Japan und Rußland werde. Es wird der Gedanke angeregt, Frankreich könnte die Mächte sondieren, wenn der Vorschlag für Rußland annehmbar erscheint.

Die Uebergabe von Port Arthur.

* Tokio, 3. Jan. (Reuter.) Die Bevollmächtigten unterzeichneten das Abkommen wegen der Uebergabe von Port Arthur gestern abend um ¾10 Uhr.

* London, 3. Jan. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Tschifu sind die neue wie die alte Stadt von Port Arthur von den japanischen Geschossen zerstört. Drei elfzöllige Mörsergeschosse explodierten in der chinesisch-russischen Bank, die aber immer noch ihre Geschäfte fortsetzte. 18 000 Verwundete und Kranke befinden sich in Port Arthur. Zur Verbindung der Wunden fehlte es an Bandagen. Der Zustand der Verwundeten ist bedauernswert. Die effektive Stärke der Garnison war auf 4000 Mann reduziert. Ueber die Uebergabebedingungen ist in London noch nichts bekannt. Man glaubt, daß nach üblichem Gebrauche die militärischen Ehren darin bestehen werden, daß der Rest der Garnison mit Fahnen und Musik hinauszieht und dann die Fahnen niederlegt. Die Offiziere behalten ihren Degen und gehen auf Parole nach Rußland. Die Mannschaften werden Kriegsgefangene. (F. Ztg.)

Flüchtige Torpedoboote.

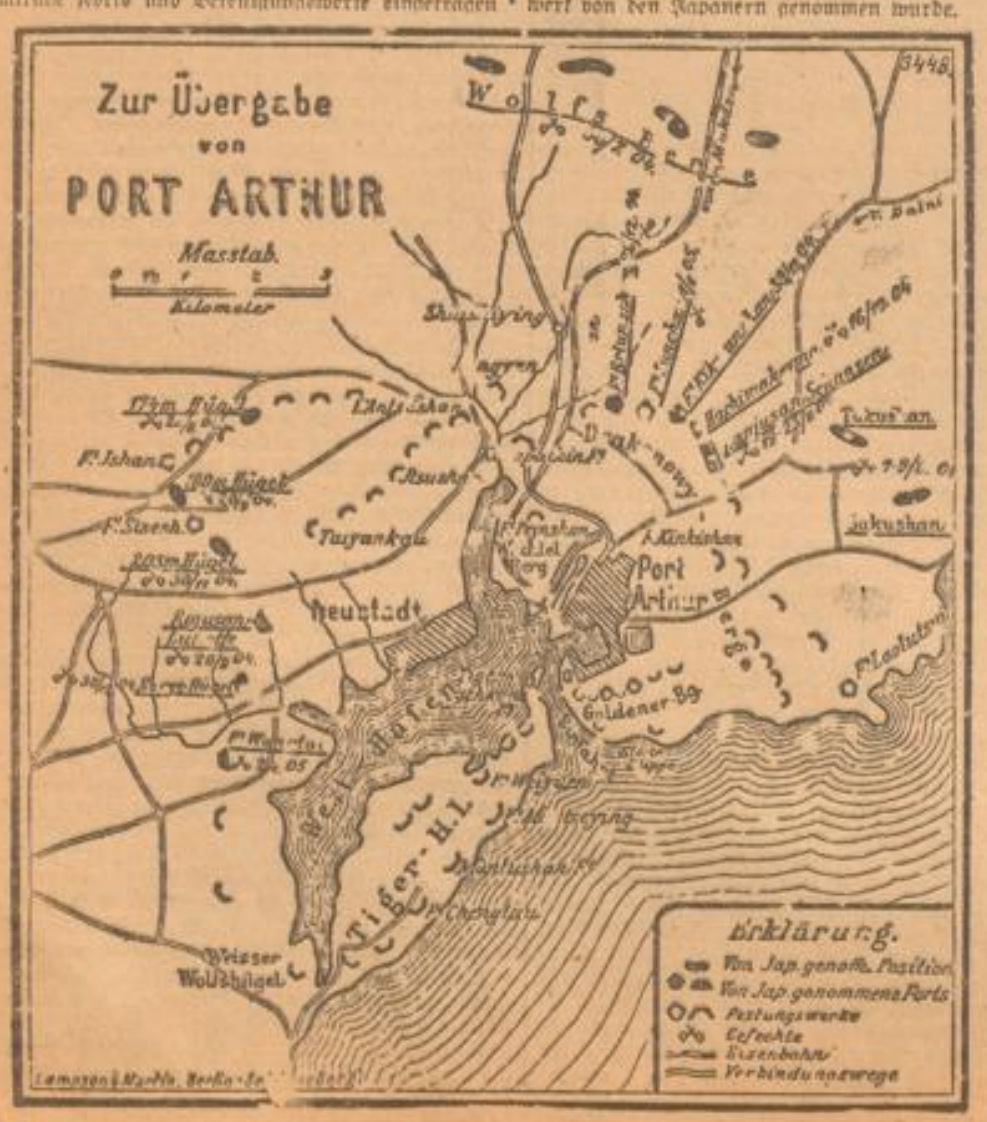
* Tschifu, 3. Jan. Nach Reutermeldungen sind in Tsingtau die russischen Torpedobootszerstörer „Sfmjaeli" und „Boiki" und ein Handelsdampfer mit 800 Soldaten eingelaufen.

* * *

* Newyork, 3. Jan. Der deutsche Dampfer Adria wurde in Newport zurückgehalten weil er lt. „Frkf. Ztg." zwei anscheinend für Rußland bestimmte Unterseeboote an Bord führte.

Zur Uebergabe von Port Arthur.

Beistehend bringen wir unsern Lesern eine Karte von Port Arthur, worauf sämtliche Forts und Befestigungswerke eingetragen sind und zwar ist dabei vermerkt, welche von den Forts im Besitz der Japaner und welche bis zum Schluß von den Russen gehalten wurden. Die Daten in der Karte bezeichnen den Tag, an dem das Befestigungswerk von den Japanern genommen wurde.



Mannheimer Effektenbörse

vom 3. Januar. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse verkehrte in ziemlich lebhafter Haltung. Von Bankaktien gingen um: Badische Bank zu 124.60 Prog., ferner blieben gesucht Oberrheinische zu 106.25 Prog. (106.50 B.), Rheinische Kreditbank zu 144 Prog., Rhein. Hypothekenbank zu 197.50 Prog. und Süddeutsche Bank zu 108 Prog. Von Industrie-Aktien notierten: Anilin 460 G., 461 B., Seilindustrie 97 B., Pfälz. Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik 110.50 G. und 111 B., Portland-Zementwerke Heidelberg 185.50 G., Zellstoffabrik Waldhof 208 G. und Zuckerfabrik Waghäusel 107 G. Höher waren noch: Badische Rück- und Mitversicherungs-Aktien 195 G. und Bad. Assekuranz-Aktien 900 G. Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Aktien wurden zu 89 Prog. gehandelt.

Obligationen.

Pfandbriefe.	
3½% Rhein. Hyp.-B. unk. 1909	100.50
4% „ „ „ alte M.	97.—
4% „ „ „ unk. 1904	97.—
4% „ „ Kommunal	98.—
Städte-Anleihen.	
3½% Freiburg i. B.	98.90 G
4% Karlsruhe v. J. 1896	99.80 G
4% „ Pforzheim v. J. 1899	98.20 G
4½% Ludwigshafen v. 1900	101.15 G
4½% „ Ludwigshafen	100.50 G
4% „ „	100.30 G
3½% „ „	98.40 G
4% Mannh. Obligg. 1901	101.20 G
4% „ „ 1900	100.70 G
3½% „ „ 1886	98.20
3½% „ „ 1895	98.90 G
3½% „ „ 1898	98.90 G
3½% „ „ 1904	98.70 G
3½% Pirmasenser	98.— B
Industrie-Obligation.	
4½% Aktien-Ges. f. Seilindustrie rück. 105%	101.50 G
4½% Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	101.50 B
4½% Bad. Anilin u. Sodafbr.	105.— G
4% Steinfeld, Chem. Fabrik	101.— G
4% Ultraf. Brau aus Bonn	99.75 G
4½% Speyerer Hanfhaus Aktiengesellschaft in Speyer	101.— G
4½% Oberrh. Elektricitäts	98.— B
4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk A.-G. Grünstadt	101.— G
4½% Bad. A.-G. Zellstoff Waldhof bei Nerwau in Livland	101.80 G
4% Berg. Mühle Bern	100.— G
4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Akt.	102.— G
4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	101.95 G
4½% Schwetzer Ziegelwerke	102.80 G
4½% Südd. Drahtindustrie Mannheim	101.95 G
4½% Rhein. chem. Fabriken	102 G
4½% Zellstoffabr. Waldhof	102.10 G

Aktien.

Banken	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	124.60
Pfälz. Bank	—.—	—.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	197.50
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	182
Rhein. Creditbank	—.—	144
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	197.50
Süddt. Bank	—.—	108.—
Eisenbahnen		
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	250
„ Maxbahn	—.—	148
„ Nordbahn	—.—	137.4
Heidelb. Straßenbahn	—.—	75.
Chem. Industrie.		
A.-G. f. chem. Industr.	—.—	9.—
Bad. Anil. u. Sodafbr.	461.—	460.
Chem. Fab. Goldenberg	—.—	150
Verein chem. Fabriken	—.—	298
Verein. Oelfabriken	—.—	128.50
Pfälz. N.-W. Stamm	—.—	257.5
„ „ Vorzug	—.—	105.8
Brauereien		
Bad. Brauerei	180.50	180.
Binger Aktienbierbr.	40.—	—.—
Durl. Hof vorm. Hoepfner	—.—	245
Eichbaum-Brauerei	—.—	1.5.50
Fürstl. Fürstenberg. Bierbr.	104.50	—.—
Ganter & Br., Freiburg	—.—	111.
Kleinlein, Heidelberg	—.—	1.5
Homb. Messerschmitt	77.—	—.—
Ludwigshof. Brauerei	—.—	251.
Mannh. Aktienbr.	—.—	146
Pfälzbr. Geisel Mohr	—.—	67.—
Brauerei Sinner	—.—	258.
Pr. Schwabl. Rheinh.	—.—	203.—
„ Schwarz. Speyer	—.—	133.—
„ Ritter, Schwetz.	—.—	138.—
„ S. Meth. Speyer	—.—	102.—
„ L. Stock. S. „	—.—	108.50
„ Werner, Worms	105.—	—.—
Worms, Br. v. Oertge	—.—	178.—
Pfälz. Brauh. u. Sohr.	—.—	184.—
Transport v. Versicherung.		
A.-G. f. Mech. Spinn.	—.—	96.—
Mannh. Dampfschl.	—.—	89.—
„ Lagerhaus	—.—	91.—
Bad. Rück- u. Mitversich.	—.—	195.—
„ Assekuranz	—.—	900.—
Kontinental. Versich.	420.—	420.—
Mannh. Versicherung	251.—	518.—
Oberrh. Versicherung	—.—	237.—
Pfälz. Transp.-Versich.	—.—	600.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	97.—	—.—
Dinglersche Maschfbr.	—.—	100.—
Emaillierw. Pirmasens	—.—	—.—
Emaillw. Maikammer	100.—	—.—
Feßlinger Spinnerei	87.—	—.—
Fürth. Spinnerei	—.—	97.—
Karlsr. Maschinenfabr.	—.—	245.—
Kayser, Holz u. Neu	—.—	228.—
Lothb. Zellst. u. Papierf.	—.—	140.—
Mannh. Gummi u. Kab.	84.50	—.—
Reichsbr. Pirmasens	—.—	184.—
Pfälz. Näh. u. Fahrr. F.	111.—	110.50
Portl.-Cement Heidelb.	—.—	135.50
Verein Freih. Ziegelw.	—.—	146.—
„ „ Speyer	78.—	—.—
Zellstoff. Waldhof	—.—	208.—
Zuckerf. Waghäusel	—.—	107.—
Zuckerraff. Mannh.	—.—	104.—

* * *

Pariser Börse.

Paris, 3. Januar. Anfangskurse.

3% Rente	97.65	97.67	Türk. Loose	—.—	127.—
Italiener	105.50	105.50	Ottoman	591.—	590.—
Spanier	90.70	91.—	Rio Tinto	1588	1578
Türken D.	88.25	88.50	Banque ottom. 3%		

* * *

Londoner Effektenbörse.

London, 3. Jan. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½% Reichsanleihe	88¾	89.—	Rio Tinto	62½	62¾
2½% Chinesen	101.—	101¼	Southern Pac.	67¾	67.—
4½% Chinesen	93¾	93¾	Chicago Milw.	175¾	176.—
4½% Consols	88 5/16	88½	Denver Pref.	91.—	89.—
4% Italiener	104¼	104.—	Pitchison Pref.	106	106¼
4% Mon. Griechen	48¼	49.—	Louisv. Nash.	148½	148.—
4% Portug.	66.—	64¾	Union Pac.	115½	117¾
Japaner	90¼	83.—	Cend.: fest.		
Türken D.	86¼	87¼	Debeers	—	16.—
4% Argentinier	86.—	86½	Chartered	2¾	2¾
4% Mexikaner	93¾	93¾	Goldfields	8¼	8¼
Japaner	77¼	78.—	Randmines	11¾	11¾
Cend. fest.			Rattrand	9¾	9¾
Ottom.	13¼	13¾	Cend.: geh.		

Liverpool, 3. Januar. (Anfangskurse.)

	30.	3.
Weizen per März	6 11¾ ruhig	7.0½ ruhig
per Mai	6 11 „	7.0 —
Mais per März	4.02 „ träge	4.02¾ ruhig
per Mai	4.02¾	4.2¾

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms,
für Feuilleton und Kunst: Fritz Kaster,
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Richard Schönfeldt,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
G. m. b. H.: Ernst Müller.

Volkswirtschaft.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kuxenmarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.)

Dem Jahresbericht der Bankfirma Gebrüder Stern entnehmen wir folgendes: Am Kohlenkuxenmarkt hatten zunächst die Zechenankäufe eine lebhafte Steigerung aller leichten Papiere veranlaßt. Dann aber entfesselte das staatliche Angebot auf die Hibernia-Gesellschaft ein wahres Spekulationsfieber am gesamten Markt. Erst im Herbst trat eine Ernüchterung ein, die Kurse begannen abzubröckeln und dieser Prozeß hielt bis zum Jahresschluß mit kurzen Unterbrechungen an. Die Gesamtumsätze waren, von den letzten Monaten abgesehen, beträchtliche. Doch fiel auf, daß von schweren Kuxen dem Handel nur eine beschränkte Zahl von Stücken zur Verfügung stand, da immer mehr Material in den Besitz des Großkapitals übergeht und dort festgehalten wird. Das Gebiet der Braunkohlenkuxe nahm während des ganzen Jahres das Interesse des Publikums in regem Maße in Anspruch. Nachdem am 16. Januar 1901 das Braunkohlensyndikat bis zum 1. April 1915 verlängert worden ist, stellte sich große Kauflust für die rheinischen Werke ein. Obgleich sich die Herstellung an Braunkohlen in den letzten Jahren ganz außerordentlich gehoben hat, vollzog sich noch eine so erhebliche Einfuhr nach Deutschland, daß hier das Syndikat noch erfolgreich wirken kann. Der weiteren Entwicklung der deutschen Braunkohlenindustrie kann man mit vollem Vertrauen entgegensehen.

Bei der Betrachtung des Erzkuxenmarktes müssen wir unterscheiden zwischen den Eisenstein bauenden Gruben des Siegerlandes und den Bleierzbergwerken. Infolge der Notlage der Siegerländer Eisenindustrie haben auch die Erzgruben ihre Förderung entsprechend ermäßigen müssen, weil es an Absatz an die bisherigen nächstgelegenen Abnehmer fehlte. In der jüngsten Zeit sind die Gruben dazu übergegangen, ihre Preise zu ermäßigen, zu spät, da die übrigen Abnehmer, namentlich in der Rheinprovinz, ihren Erzbedarf schon im Auslande gedeckt hatten. In den Interessentenkreisen sieht man der künftigen Entwicklung der Siegerländer Industrie mit Sorge entgegen. Man hat infolgedessen die Aufmerksamkeit der Behörden zu erregen gewußt. Es steht zu hoffen, daß die vom Bezirks-Eisenbahnrat in Köln befürwortete Ermäßigung der Frachtsätze für das Siegerland den Notstand einigermaßen mildern wird. Diese Aussicht hat im Verein mit der Hoffnung, die man auf den Stahlwerksverband setzt, auf den Kurs der Kuxe der hierher gehörigen Unternehmungen günstig eingewirkt.

Reichsbank. Die Ansprüche an das Institut zum Jahreswechsel sind, soweit sich bisher übersehen läßt, wesentlich geringer gewesen als im Vorjahr. Speziell seitens der Großbanken waren die Ansprüche diesmal relativ unbedeutend.

Die Großherzoglich Hessische Regierung schreibt eine engere Verdingung auf eine 3proz. Anleihe von 24 bis 24,5 Millionen Mark auf den 4. Januar aus.

Mannheimer Industriebörse. Der Verkehr auf der heutigen Industriebörse bewegte sich, da sie nicht in Form eines Spezialtages stattfand, naturgemäß in engeren Grenzen. Trotzdem wurden wieder namhafte Abschlüsse erzielt. Der nächste Spezialtag für die Papierbranche, der am ersten Dienstag im kommenden Monat stattfindet, dürfte sich wieder sehr lebhaft gestalten. Auch die mit ihm verbundene Ausstellung verspricht sehr reichhaltig zu zu werden. Wie wir erfahren, wird sich die Ausstellung auch auf alle verwandten Branchen erstrecken.

Moßbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner, Moßbach i. B. Für das am 30. September zu Ende gegangene Geschäftsjahr wurde bei einem etwas erhöhten Bierabsatz (32 304 Hl. i. V.) aus Bier 528 705 M. (501 696 M.), aus Nebenprodukten 19 106 Mark (18 808 M.) vereinnahmt. Dagegen erforderten Rohmaterialien, Zinsen und Unkosten, wie auch die Abschreibungen 411 237 Mark (414 750 M.), zu Abschreibungen dienten 48 830 M. (47 144 M.), wonach sich unter Einrechnung von 6381 M. (5861 M.) Vortrag ein Gewinn von 64 175 M. (64 534 M.) ergibt. Hiervon fließen in die gesetzliche Reserve 2889 M. (2933 M.), in die Spezialreserve 5000 M. (10 000 M.); die wieder auf 5 Proz. zu bemessende Dividende erfordert 37 500 M., die Tantiemen, einschließlich 900 M. (800 M.) Gratifikationen, betragen 8379 M. (7719 M.), wonach sich der Vortrag von 6381 M. auf 10 406 M. erhöht.

Wanz u. Freytag, Akt.-Ges., Neustadt a. H. In Ausführung des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom Dezember, das Grundkapital um M. 500 000 auf 2 Mill. zu erhöhen, werden nunmehr durch Bekanntmachung im Inseratenteil die neuen Aktien, die von einem unter Führung der Pfälzischen Bank stehenden Konsortium fest übernommen worden sind, in der Zeit vom 5. bis 19. d. M. einschließlich den alten Aktionären derart zum Bezug angeboten, daß auf je M. 3000 alte Aktien M. 1000 neue zu 110 pCt. plus Schlußnotenstempel bezogen werden können. Auf die neuen Aktien, die in dem am 1. Februar d. J. beginnenden Geschäftsjahre 1905/06 nur zur Hälfte am Erträgnisse teilnehmen, sind 50 pCt. und das Agio spätestens am 25. d. M. einzuzahlen, der Rest nach Gehalt an einem vom Aufsichtsrat zu bestimmenden Termin; jedoch nicht vor Jahresfrist. Der Erlös der neuen Aktien dient zur Vermehrung der Betriebsmittel mit Rücksicht auf die Ausdehnung der Geschäfte. Die in 1900 in die Aktienform übergeführte Baufirma hat bisher 10 und dreimal hintereinander je 8 pCt. Dividende verteilt. Für das am 31. d. M. abgelaufene Geschäftsjahr hat die Verwaltung neulich 9 pCt. in Aussicht gestellt.

Concordia Bergbau Aktiengesellschaft in Oberhausen. Entgegen den bisherigen Dividendenschätzungen von 10—12 pCt. für das Geschäftsjahr 1904 verlautet nach der „Voss. Ztg." in Düsseldorf zuverlässig, die Dividende dürfte sich unter diesem Satz halten und vielleicht nur 8 pCt. betragen.

Bürgerliches Brauhaus Pilsen. Im abgelaufenen Jahre betrug die erzeugte Biermenge 806 000 Hektoliter gegen 747 300 Hektoliter im Jahre 1903.

Insolvenz. Ueber die Nürnberger Firma Süddeutsche Motorwagenindustrie Moritz, Gebrüder Bauer in Liquidation, wurde der Konkurs eröffnet.

J. Bohrisch Bierbrauerei A.-G. in Stettin. Unter Mitwirkung der Bank für Brau-Industrie wurde am 30. Dezember die alte Brauerei von J. Bohrisch unter obiger Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Grundkapital beträgt 1 100 000 M.

Der Stadt Göhlinnen ist die Genehmigung zur Ausgabe von M. 500 000 Rtlnrgr. Stadtanleihe erteilt worden.

Der Mansfelder Kupferwerk wurde weiter um M. 2 pro Doppelzentner auf M. 110 bis M. 115 erhöht.

Helios, Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Köln. Die angestrebte Verständigung unter den Banken, die Buchgläubigerinnen der Gesellschaft sind, ist gestern erzielt worden. Der Zinsschein der Anleihen wird deshalb eingelöst. Da die am 30. Dezember abgehaltene Versammlung der Inhaber von Schuldverschreibungen nicht beschlußfähig war und deshalb ergebnislos verlaufen ist, wird eine neue Versammlung auf den 26. Januar einberufen werden. Es liegt im Interesse der Inhaber von Schuldverschreibungen, daß sie ihren Besitz an Schuldverschreibungen möglichst vollständig anmelden, um eine endgültige Regelung der Anleihenverhältnisse herbeiführen.

Zuckerfabrik Elten Akt.-Ges., Elten. Nach dem Bericht für 1903/04 wurden 218 780 Dz. (i. V. 287 500 Dz.) verarbeitet und 28 845 Dz. (30 550 Dz.) I. Erzeugnis, 1334 Dz. (1290 Dz.) Kornzucker, 817 Dz. (808 Dz.) Nacherzeugnis und 6778 Dz. (5616 Dz.) Melasse daraus gewonnen. Der Reingewinn beträgt nach Mark 35 078 (M. 38 889) Abschreibungen M. 30 224 (i. V. nach Tilgung von M. 170 730 Verlustvortrag M. 19 331). Als Dividende auf das Grundkapital von M. 900 000 werden 2½ Proz. (0) verteilt.

Luzerner Brauhaus Akt.-Ges. vormals H. Eudemann, Luzern. Das Unternehmen, das im Vorjahr sein Grundkapital von Frs. 2 Mill. auf Frs. 1.20 Mill. herabsetzte, hatte in 1903/04 einen um 8 Proz. gesteigerten Absatz und nach Frs. 66 106 Abschreibungen einen Reingewinn von Frs. 66 413, woraus 4 Proz. (i. V. 0) Dividende verteilt werden.

Uebernahme. Die Eschweiler Fabrik Rheinische Drahtindustrie wurde von der Eschweiler Akt.-Ges. für Drahtfabrikation übernommen.

Liquidation. Die Bremer Baumwollspinnerei u. Weberei in Grohn beantragt die Liquidation, da keine Mittel zum Wiederaufbau der im November niedergebrannten Anlagen vorhanden sind.

Deutsche Gramophon-Aktiengesellschaft, Berlin. Die mit 1 000 000 M. Kapital arbeitende Gesellschaft hielt am 31. Dezember in Hannover ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Den von der Verwaltung gemachten Mitteilungen über den Verlauf des verflossenen Geschäftsjahres 1903/04 ist zu entnehmen, daß die in Hannover errichtete, im Herbst 1904 vollendete neue Plattenfabrik heute auf eine Jahreserzeugung von 10 Millionen Platten in den verschiedensten Größen eingerichtet ist. Infolge gütlicher Vereinbarung wurde das seither nach Rußland betriebene Geschäft an die Schwestergesellschaft in London abgetreten, die inzwischen die Erlaubnis zum Betrieb einer eigenen Niederlassung im russischen Reiche erlangt hatte. Der im Jahre 1903/04 erzielte Reingewinn beträgt 191 841 M. (i. V. 417 956 M.); hierzu tritt der Vortrag mit 221 591 M. (71 535 M.), so daß 413 125 M. (489 491 M.) zur Verfügung der Hauptversammlung standen. Dieselbe beschloß, nach Speisung der gesetzlichen Rücklage mit 9592 M. (20 897 M.) und nach Verteilung einer Dividende von 20 pCt. (25 pCt.) gleich 200 000 M., restliche 203 533 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Was die Aussichten der Gesellschaft anbelangt, so wird die weitere Geschäftsentwicklung als befriedigend bezeichnet; der Vorstand hofft durch einen vergrößerten Warenumsatz und noch zweckmäßigern Herstellung die Preisnachlässe einholen zu können, die besonders für die einfach ausgestatteten Maschinen erforderlich wurden, um dem Schleuderwettbewerb einigermaßen die Spitze bieten zu können.

Der Fall Port Arthurs hat auf die Haltung der russischen Werte an der Berliner Börse kursmäßig nur einen unbedeutenden Einfluß gehabt, da die beteiligten Banken mit Stützungskäufen intervenierten. Auch hielt sich das Angebot in relativ engen Grenzen. Von der Wirkung des Falles Port Arthurs auf die gestrige Petersburger Börse meldet die offizielle Petersburger Telegraphenagentur von dort: Der Börsenanfang war still. Der Schluß war für Dividendenwerte verstimmt infolge des andauernden Rückganges der Staatsanleihen.

Die Ungarische Asphalt-Aktiengesellschaft in Pest wird auch für das abgelaufene Jahr eine Dividende nicht verteilen da das Unternehmen unter dem Drucke der allgemeinen ungünstigen volkswirtschaftlichen Verhältnisse stand; insbesondere beeinflußte das Hinausschieben der Pflasterungsarbeiten in Pest das Erträgnis ungünstig.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Frankfurt, 3. Jan. Die Haltung der gestrigen Abendbörse und die steigenden Kurse in Bankaktien machten keinen weiteren Fortschritt. Das Geschäft war ruhig, Tendenz im Allgemeinen fest. Die Unterzeichnung der Uebergabe Port Arthurs drückte auf Russenwerte erheblich. Japaner, welche in London 1 Proz. anzogen sowie die gute Haltung der übrigen Fonds kam auch hier zum Ausdruck. Argentinier anziehend auf den günstigen wirtschaftlichen Jahresbericht, welcher den Handel und die Einnahmen der Regierung höher schätzt wie im vergangenen Jahre. Banken lagen fest. Wiener Bankverein höher auf Dividendengerüchte. Montanwerte schwächer. Bahnen und Schiffahrt still. Die bisher vernachlässigte deutsche Anleihe anziehend und höher. Industriewerte fest. Elektrische Werte lebhaft und steigend. Besonders Schuckert. Lahmeyer bevorzugt. Im weiteren Verlaufe Geschäft belebt. Kurse meist höher. Diskonto und Türkenlose anziehend. Mexikaner lebhaft bis 33,20 bezahlt. Nachbörse fest.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5 Prozent.

Wechsel.

		2.	3.			2.	3.
Amsterdam	kurz	169 -	169 7	Paris	kurz	81 016	81 10
Belgien	„	80 95	81	Schweiz, Plätze	„	80 90	80 95
Italien	„	81 0	1 07	Wien	„	84 75	85 25
London	„	20 375	20, 85	Napoleonsd'or		16.18	16.19
„	lang	—.—	—.—				

Staatspapiere. A. Deutsche.

	2	3		2.	3
4½% Dtsch Reichsanl	1 1.65	1 1 [illegible]	4% Oest. Silbere.	100 50	1[illegible] 50
3½ „ „ „	101 -5	1 1[illegible]	4½ „ Bayerr	100 40	100 [illegible]
3 „ „ „	89.9	8[illegible]	Portg. Serie III	63 50	63 5
4½% Pr. Staats-Anl.	101. 5	101.6	„ bis 1[illegible]	64 15	64 [illegible]
3½ „ „ „	101.75	101.6[illegible]	Russen von 1880	8[illegible] —	88.85
„ „ „	99 10	90.9	Russ Staatsr. 1894	90 50	99 [illegible]
4% Bad. St.-Obl. A	—.—	99 70	Span ausl Rente	9[illegible] —	0
3½ „ „ M.	100.—	100 -	Türken v. 1903	87 60	8[illegible] 6
3½ „ „ 00	100.—	1 0 —	Türken Pit. B.	8[illegible] —	— —
4 bad. St.-A. 01	1[illegible] 4 25	104 2	Türken unif.	87 —	87 —
3½ Bayern „ „	1[illegible] 0 -5	100 2[illegible]	Ungar. Goldrente	99 80	100.—
3 „ „ „	89.2	8[illegible] 9	„ Kronenrente	98 —	98.05
4 bayer. C.-V.-A.	103 55	1[illegible] 3.5	Nat.Gold-R. 1907	— —	—.—
4 Hessen 1899	100.80	104 5[illegible]	Kupfer unifizirte	1[illegible] 4	1 5.40
Gr. Hess. St.-A. von 1896	87 40	8[illegible] 4	Mexikaner Anl.	10[illegible] —	10[illegible] —
Sachsen	88 15	88 .5	„ unf.	32 90	32 [illegible]
4 Wtb. St.-A. 1899	—.—	—.—	5% Chinesen 1898	92 —	92 20
			Bulgaren	91 10	91 90
			Tamaulipas	48 10	45 50

B. Ausländische.

	2	3		2.	3
4% Oder Griechen	45 10	47 50	**Verzinsl. Lose.**		
4 Italien. Rente	104 60	—	Oest. Lose v. 1860	157 —	156 75
4 Oesterr. Goldr.	101 75	101 7[illegible]	Türkische Lose	128 40	128.50

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerf. Wnah.	107 80	107 5	Portlandz. Ilmenbr.	118.70	118.30
Heidelb Cementw.	181 80	18[illegible] 5	Eichbaum Mannh.	155.50	155.50
Kostim-Aktien	476 —	461 —	Wtb. Akt.-Brauerei	146 —	146 —
Gh. Abr. Grießheim	250.—	2 0 75	Zellstoffindustrie Wolff	97.—	97.—
Höchster Farbwerk	882.50	88 5	Wein a. S. Sperger	108 —	108.—
Ver. Kunstseide	4[illegible]2.—	4[illegible]2	Walzmühle Lndw.	60 —	161 —
Verein chem. Fabrik	297 —	2[illegible] 75	Fahrradw. Kleyer	203.50	208 —
Chem. Werke Albert	274 —	278.—	Dürkopp	447.—	44 —
Accumul.-F. Hagen	2 4.—	12 [illegible]	Masch. Fabr. Klein	96.—	96 —
Acc. Hose Berlin	6[illegible] —	70 —	Maschinenf. Grimmer	218.—	214.50
Allg. Elek.-Gesellsch	227.50	229.70	Schwellpart. Fritzhl.	—.—	—.—
Schuckert „	12[illegible] —	127 2[illegible]	Oelfabrik-Aktien	128.80	128.80
Lahmeyer „	12 2[illegible]	1 8 0	Zellstoff Waldhof	259 50	261 5
Allg. Lok.-U. Siemens	161 20	16[illegible] —	Cement. Karlstadt	120.60	1 1 5
Leopdrw. St. Inghert	— —	70 —	Friedrichsh. Herzn.	117 —	117 5.
Spichern	104.80	108.[illegible]	Maschinenfabrik Badenia	—.—	—.—

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	288 65	285.—	Hibernia	—.—	—.—
Buderus	116 —	115 1[illegible]	Westerr. Alkali-A.	257 50	258 99
Concordia	285.—	28[illegible] —	Oberschl. Eisenbah	115 75	116.90
Gelsenkirchner	224 70	22[illegible].50	Ver Königs-Laura	258.50	259.—
Harpener	214.80	218 7[illegible]	Deutsch. Luxemb. A.	101.20	1[illegible] 3.20

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Marienburg.-Mlw.	—.—	—.—	Oesterr. Nordwestb.	105 50	105 50
Ludwig.-Berbacher	280.—	280 —	„ Lit. B.	1 5 50	1 5 50
Pfälz. Maxbahn	118 —	116.—	Gotthardbahn	194 50	194 50
do. Nordbahn	187.40	187 50	Jura-Simplon	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	133 50	138 50	Schweiz. Centralb.	—.—	—.—
Hamburger Packet	127 70	128 [illegible]	Schweiz. Nordosth.	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	1[illegible] 4.40	104 80	Ital. Mittelmeerb.	89 20	89.50
Oest.-Ung. Staatsb.	13[illegible]	140 —	„ Meridionalbahn	149 50	149 50
Oesterr. Süd-Lomb.	17 40	17 5[illegible]	Baltim. Ohio	105.50	106 40

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Trk. Eisb.-Pfdb.	100 70	100.7	4% Pr. Pfdbr.-Bl.-Kleinb. b. 04	96.10	96.10
4% T.K.E.-Pfdbr. 05	100 10	100 95	4% Pr. Pfdbr.-Pl.-Kgr.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	96.50	99.50
4% „ „ 1910	101.60	101.6	% Rhein. Westf. B.-C.-P. 1910	101 40	101 40
4% Bl. Hyp.-B. Pfdb.	101 90	101.2[illegible]	4% Ctr Bd. Pfd. 1900	100.90	100.90
4% „ „	9[illegible] 90	98.9[illegible]	4% „ „ 99 unk. 09	102.90	102.60
4% Pr. Hyp.-Pr.	94 [illegible]	94 9[illegible]	4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	102.80	102.80
4% Pr. Pr.-Obl.	1[illegible] 1 70	101 [illegible]	4% „ Pfdbr. v. 03 unk. 12	103.80	103.50
4% Bl. B. Pr.-O.	9[illegible].70	9[illegible]	4% „ Pfdbr. v. 88 89 u. 94	96 60	96.—
4% Rh. H.-B. C.-O	98 —	98 -	4% „ Pfd. 94/06	96 10	96.—
4% Stuttgart. Pr.-Anl.	79 80	79 -	4% „ Com.-Obl. v. 1. unl. 10	104.80	104.80
4% Pr. Pfdb. unkl. 09	101.80	101.8	4% „ Com.-Obl. v. 87 unl. 11	98 90	98.90
4% „ „ 12	102.10	102 1[illegible]	4% „ Com.-Obl. v. 96/06	98.90	98.90
4% „ „ 14	102. 0	10[illegible]			
4% „ „ 14	19.80	9[illegible] 8			
4% „ „ 14	100.—	100 —			
4% „ „ 08	95.95	95 2			
3½% „ „ 12	96.50	96.5[illegible]			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Deutsche Reichsbk.	158.50	158 9[illegible]	Oest. Länderbank	114.95	115.—
Badische Bank	124 0	124 50	„ Kredit-Anstalt	212 0	214 10
Berliner Bank	91 —	9[illegible].70	Pfälzische Bank	103 —	1[illegible] 3.20
Berl. Handels-Ges.	168 80	167 —	Pfälz. Hyp.-Bank	197 50	1[illegible] 8.—
Darmstädter Bank	143 30	143 [illegible]	Rhein. Kreditbank	144 —	14[illegible].—
Deutsche Bank alt	287 40	28[illegible] 8	Rhein. Hyp.-B. M.	197 80	1[illegible]7.50
do jung	—.—	2[illegible] 9	Schaaffh. Bankver.	145 70	146.75
Deutsche Gen.-Bk.	1[illegible]4 —	194 10	Südd. Bank Mhm.	108.—	108.—
Dresdener Bank	1[illegible] 10	1[illegible] 0	Wiener Bankver.	144.—	144 50
Frankf. Hyp.-Bank	202.—	202.50	D. Effekten-Bank	1[illegible] 8 50	108.75
Frkf. Hyp.-Creditv.	154 —	154 4[illegible]	Bank Ottomane	117 10	117.10
Nationalbank	181 —	181 4	Mannheimer Vers.-Gesellschaft	518 —	518.—
Oberrhein. Bank	105 60	106 [illegible]	Preuß. Hypothekb.	119.50	—.—
Oesterr.-Ung. Bank	117 50	117 50			

Privat-Diskont: 3 1/16 Prozent.

Frankfurt a. M., 3 Januar. Kreditaktien 214.50 Staatsbahn 140.— Lombarden 17 40 Egypter —.— 4% ung. Goldrente 98 80, Gotthardbahn 194 50 Disconto-Commandit 195 10 Laura — — Gelsenkirchen 224 50 Darmstädter 144 —, Handelsgesellschaft 167 50 Dresdener Bank 1[illegible]0 — Deutsche Bank 288.[illegible]0 Bochumer 285.—, Nordbahn —.—. Tendenz: fest.

Nachbörse. Kreditaktien 214 20, Staatsbahn 140.—, Lombarden 17.40, Disconto-Commandit 195.—.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Berlin, 3. Jan. Die Börse eröffnete nicht einheitlich. Banken setzten zu höheren Kursen ein. Montan schwächer. Fonds sehr still. Russen höher. Ebenso Argentinier und Anatolier. Baltimore und Kanada gut gehalten. Schiffahrtsaktien anziehend. Große Berliner Straßenbahn fest. In 2. Börsenstunde in sämtlichen Märkten unverändert. Bei Berichtsabgang Kohlenaktien sich erholend. Russische Bank besser. Alles sonstige unverändert. In 3. Börsenstunde fest. Industriewerte des Kassamarktes infolge Steigerung einzelner Kohlenspezialitäten und elektrischen Werte f

Berlin, 3. Januar. (Schlußkurse.)

Russ. Noten	216.—	216 -	Dresdner Bank	159 —	160.—
Russ. Anl. 1902	90 —	—.—	Berl.-Märk. Bank	1 9 90	1[illegible].25
3½% Reichsanl.	101 80	101 80	Panama Trust	1 5.50	195 50
3% Reichsanleihe	90 —	90	Bochumer	235 40	35.50
3½% St.-Obl. 1900	100.—	10[illegible] 10	Konsolidation	4[illegible]	439 —
4% Bad. St.-Anl.	101.0	101.1	Dortmunder	87 20	87.50
3½% Bayern	10[illegible] 2	1 0 2	Gelsenkirchner	2[illegible] 60	23.16
3% Sachsen	88. 0	88.50	Harpener	2 4 50	214.70
4% Hessen	— —	—.—	Hibernia	—.—	—
3% Hessen	87.40	87 5	Laurahütte	—.—	2[illegible]9.50
4% Italiener	—.—	—.—	Harder Bergwerke	169 —	165.—
1860er Lose	156 50	157.[illegible]	Bochum Revier	162 50	162 50
5% Chinesen	100 10	100.4	Phönix	174 50	17[illegible].40
Lübeck-Büchener	1 2.20	.	Schalk G. u. H. B.	59.—	55[illegible] —
Hamburg. Packet	129.20	12[illegible] 50	Lahmeyer u. Kraftanl.	120 —	120 70
Nordd. Lloyd	104 20	104 [illegible]	Westeren. Alkalim.	254 —	259.—
Staatsbahn	139.70	139.70	Aschersleb. Alkalim.	164.50	165.10
Lombarden	17 40	17.10	D. Steingutwerke	2[illegible]5.—	— —
Kanada Pacific	1[illegible] 80	1 3.—	Wollkämmerei-Akt.	158 60	160 75
Kreditaktien	20[illegible].20	21[illegible] 70	Elbe f. Farben (alt)	51[illegible].—	51[illegible] —
Berl. Handels Ges.	167.—	16[illegible].90	„ „ (neu)	—.—	—.—
Darmstädter Bank	1[illegible] 0	1[illegible]4 1	Anilin Treptow	8 0 -	877.—
Deutsche Bank (alt)	287.90	288 20	4% Pfbr. R. v. B	100 90	100.50
„ „ (ju.)	224.80	229 70	Schwarzkopf Stellsch	1 5 —	1 6.—
Disc.-Kommandit	194.10	194.80	4% Bad. St. Anl.	8 .90	89.90

Privat-Discont 5 3/4%.

W. Berlin, 3 Januar. (Telef.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	1[illegible]0 90	213 70	Lombarden	17 40	17 40
Staatsbahn	139 70	139.7	Disconto Komm.	194.50	1[illegible].—

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 3. Jan. (Tel.) Produktenbörse. Obwohl das fallende Barometer milderes Wetter erwarten läßt, war die Marktlage fest, da sich auf die bessere Bedarfsfrage in Roggen, sowie auf höhere argentinische Forderungen Deckungen nötig machten. Hafer und Mais im Lokoverkehr fester. Rüböl unverändert. Spiritus umgehandelt. Wetter: Frost.

Berlin, 3 Januar. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. fran Berlin netto Kasse.

		2.	3			2.	3.
Weizen	per Mai	18[illegible].75	181 -	Mais	per Mai	118.75	119.25
	„ Juli	182.75	1[illegible] 8.—		„ Juli	—.—	—.—
	„ Septbr.	—.—	—.—		„ Septbr.	—.—	—.—
Roggen	per Mai	147 —	147.25	Rüböl	per Mai	44.30	45.30
	„ Juli	148 75	148 75		„ Oktbr.	46.10	46 10
	„ Septbr.	—.—	— —		„ Juli	—.—	—.—
Hafer	per Mai	140 50	140 5	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	„ Juli	143.—	143 —	Weizenmehl		23.75	23.75
	„ Septbr.	—.—	—.—	Roggenmehl		18.40	18.60

MARCHIVUM

Meister des Taktstocks.

Silhouetten von Paul Bekker.

Nachdruck verboten.

I.

Richard Strauß.

Die Stadt der Intelligenz konnte sich auch einem Richard Strauß gegenüber nicht dazu verstehen, ihre Tore beim ersten Anpochen zu öffnen. Als das Philharmonische Orchester durch Bülows Abreten vom Schauplatz verwaist war, brachten einige spekulative Köpfe den jungen Münchener Kapellmeister als Nachfolger in Vorschlag. Alles, was Deutschland an berühmten Dirigenten besaß, kam damals herbei und dirigierte. Vergeblich — keiner konnte den genialen „Hans" ersetzen. Auch Strauß, der in der Saison 1894/95 alle zehn Konzerte leitete, vermochte sich nicht zu halten. Er ging — aber er kam wieder. Und zwar als neuester Hofkapellmeister. Diesmal wußte man wenigstens schon in weiteren Kreisen, daß er selbst nicht der Komponist des Donauwalzers und der Fledermaus war, wenn man ihn auch noch hartnäckig dem Stamm der Walzerkönige aufoktroyieren wollte. Er dirigierte „Tristan und Isolde" — Berlin staunte, die Kritik war begeistert, der damalige Intendanturdirektor Pierson rieb sich vergnügt die Hände, und Exzellenz „sah, daß es gut war". Aber Theaterkapellmeister und Künstler zugleich, das sind zuweilen fast unvereinbar scheinende Gegensätze. Die Kasse — die Kunst. Es gibt nicht alle Tage Tristan zu dirigieren. Auch das „eherne Pferd" „Regina" und wie die unsterblichen Meister-Werke sonst noch heißen mögen —, auch diese müssen aufgeführt werden. Nicht nur das. Erbärmlicher noch ist die Repertoirewirtschaft am Theater. Ein in kürzeren Zwischenräumen drei- bis viermal gegebenes Werk ist „Repertoirestück", d. h. probiert wird nicht mehr daran — außer bei einer Neubesetzung die betreffenden Szenen am Klavier. So kommt es, daß die jahrein, jahraus gegebenen Opern (z. B. Wagner, Beethoven, Mozart usw.) überhaupt nicht mehr probiert werden. Was sich da für Liederlichkeiten und Fehler im Laufe der Jahre einschleichen, das vermag nur der Kenner in voller Bedeutung zu würdigen. Und nun kommt ein Mann wie Strauß, der Künstler ist durch und durch, dem jedes unsolide Musizieren von Grund aus zuwider ist. Er will aufräumen unter dieser Lotterwirtschaft, er verlangt Proben und will studieren. „Ja, Verehrtester," sagt man ihm, „diese Oper steht ja seit Jahren mindestens alle vierzehn Tage auf dem Repertoire. Was soll denn da noch probiert werden? — Wir brauchen unsere Zeit nötiger!" — Hier ist der springende Punkt, warum sich alle vorzüglichen Musiker so bald wie möglich vom Theater abwenden. Bülow, Nikisch, Weingartner, Richter — alle ziehen sich auf den Konzertsaal zurück. Gewiß nicht nur der physischen Erleichterung wegen. Sondern weil sie hier die unumschränkten Herren sind, die schaffen und gestalten können ganz in eigenem Geist und Willen. Strauß hat bis jetzt ausgehalten, manchmal allerdings mit recht umwirschem Gesicht. Es mag ein zweifelhafter, immerhin sehr charakteristischer Witz sein: eines Tages erzählte man sich im Opernhause, „Richard habe gestern abend beim Dirigieren ein Lied komponiert. „Mit einer Hand geschrieben, mit der andern taktiert. Natürlich hat er das Finale umgeschmissen." — Daß eine so selbstherrliche und rücksichtslose Natur sich viele Gegner schafft, ist selbstverständlich. Zumal bei pensionsberechtigten Mitgliedern, die ja überall die Losung haben: „Nieder mit allen Feinden der göttlichen Bequemlichkeit."

Der erste Versuch, als Konzertdirigent in Berlin festen Fuß zu fassen, war mißlungen. Jetzt war alles besetzt. Konzert-Berlin pendelte hin und her zwischen Nikisch und Weingartner. Die Symphonie-Konzerte der Kgl. Kapelle waren ursprünglich dem Genius des Stillstandes geweiht. Weingartner, der damals noch sehr radikal dachte und schrieb, war der erste, der hier Bresche legte — unter wohlweiser Berücksichtigung des schönen Sprichwortes: Vorsicht ist die Mutter aller Porzellanfiguren. (So konnte es doch vorkommen, daß ein ziemlich harmloses Stück von Schillings am Abend gar nicht zur Aufführung gelangte, weil es in der öffentlichen Hauptprobe mißfallen hatte.) Hier hätte Strauß vielleicht ein neues Fiasko erlebt, besonders bei dem Damenpublikum dieser Konzerte. Denn ein Adonis wäre da nicht ans Pult getreten, und über die Grazie seiner Bewegungen kann selbst unter Verehrern ein Streit entstehen. — In der Philharmonie wiederum hatte sich Nikisch sein Publikum gebildet. Eine eigenartige, wenn auch vielleicht nicht ganz kongeniale Persönlichkeit von hohem künstlerischem Interesse, — gegen die kaum anzukämpfen war. So mochte es Strauß ganz willkommen sein, als die Direktion des Tonkünstler-Orchesters ihn aufforderte, an der Spitze dieses Körpers einen Zyklus großer Konzerte zu veranstalten. Gewisses Aufsehen erregte allerdings seine Zusage. Ein Orchester ausgesprochen zweiten Ranges, qualitativ wie quantitativ weit hinter der Kgl. Kapelle und der Philharmonie zurückstehend, das waren die Tonkünstler". Strauß zögerte auch nicht, für das Einsetzen seiner Persönlichkeit eine Gegenforderung aufzustellen, die bei jedem der beiden vorerwähnten Institute undenkbar gewesen wäre: eine durchweg moderne Gestaltung der Programme.

Die Zeit der Strauß-Konzerte liegt heute hinter uns. Aus Gründen, die nicht in drei Worten zu sagen sind, ist das Unternehmen nach zweijährigem Bestehen wieder aufgelöst worden. Umfaßt man aber mit großem Blick all das Streben und Schaffen, alle die Mühseligkeiten kleiner und kleinlichster Art, denen sich hier das Genie freiwillig in Verfolgung eines höchsten Zieles unterzog, so muß man sagen: Hochachtung vor diesem künstlerischen Ernst und dieser Selbstlosigkeit! Man muß dabei gewesen sein, um zu wissen und zu würdigen, wie gearbeitet wurde. Die vollständig moderne Zusammensetzung der Programme führte zwei große Nachteile mit sich. Dirigent wie Orchester beraubten sich völlig der populären und daher dankbaren, bekannten Repertoirestücke, und das ohnehin nicht mustergültige Orchester wurde gleich vor Aufgaben von höchster Schwierigkeit gestellt. — Ich erinnere mich noch deutlich der ersten Probe unter Strauß. Am Tage vorher herrschte eine gewisse Aufregung im Orchester. „Morgen kommt Strauß lautete die Parole. Verschiedentlich sah man ängstlich besorgte Gesichter — es war bekannt, daß er sich etwaige Personal-Veränderungen vorbehalten hatte. Am andern Morgen eilte ich, ihn zu sehen. Ich war enttäuscht. Dieser langbeinige, dürre, nüchterne Mensch sollte Tod und Verklärung, Don Juan, Zarathustra geschrieben haben? Indessen bald wurde ich belehrt. Mit schneidender Rücksichtslosigkeit ging er dem Orchester gegenüber vor. Die Streicher mußten pultweis einzeln spielen, die Bläser wurden ebenfalls in Spezialproben tüchtig geknifen. Aber — hatte er einerseits kein eingespieltes Orchester vor sich, so fehlte wiederum gänzlich jenes von Routine unzertrennliche Phlegma der Musiker, das sich sonst dem Dirigenten lähmend entgegenstemmt. Hier fühlte jeder die Notwendigkeit strengen Uebens. Jeder wußte auch, daß der Mann da vorne ein Künstler ersten Ranges war, und empfand es als Ehre, unter ihm zu spielen. „Ich weiß nicht," sagte einmal ein zweiter Geiger zu mir, „wenn Strauß dirigiert, ist mir, als wäre meine Geige plötzlich vertauscht: so schön klingt sie mit einem Male." Aeußerte sich seine aufbrausende Heftigkeit manchmal in etwas unparlamentarischen Formen, so entschädigte er dafür wieder reichlich durch die einfache natürliche Liebenswürdigkeit, die im allgemeinen sein ganzes Wesen auszeichnet.

Ein kleiner Zwischenfall, bei dem er beinahe in tätliche Bedrängnis geraten wäre, zeigte, daß ihm das Orchester trotz allem doch gut war. Wir hatten im Deutschen Hof eine jener Nachmittagsproben, die bis 6 Uhr dauern sollten und um 7 Uhr noch nicht aus waren. Zufällig wurde der Probesaal am Abend für eine Festlichkeit gebraucht, und so erschien gegen 6¼ Uhr ein Kellner, um, ganz unbekümmert um die Probe, Tische und Stühle zurechtzustellen. Strauß, schon vorher etwas angeärgert, wies ihn aus dem Saal. Die Probe nahm ihren Fortgang, als sich plötzlich von neuem die Tür öffnete u. ca. 5—6 Kellner, jeder im Arbeitsanzug, mit einem großen Besen, in Gänseparade hereinmarschierten. Strauß war sprachlos. Selbstverständlich verhielt sich das Orchester nicht ruhig, als aber kein Zuruf imstande war, die Ganymede aus ihrer Ruhe zu bringen, geriet er in maßlose Wut. Rot wie ein Krebs, ergriff er sein Pult mit beiden Händen und schrie: „Ich hab' g'sagt, Sie sollens nausgehn! I bin der Hofkapellmeister Strauß, und wenns jetzt nit sofort verschwinden, dann schmeiß ich Ihn' das Pult an die Köpf'." Er sah auch ganz so aus, als wollte er Ernst mit der Drohung machen. Die Situation war zum Malen. Auf der einen Seite Strauß, schreiend und mit dem Pult auf die Erde stampfend, auf der anderen die Kellner, ihre Besen drohend zur Abwehr vorgestreckt, und dazwischen das Orchester, die Geigen erhoben und mit den Bogen umherfuchtelnd — alles in einen wüsten Skandal eingehüllt. Das war die letzte Probe im Deutschen Hof. Am nächsten Morgen bei Kroll wurde er unter allgemeiner Heiterkeit mit einem großen Orchester-Applaus empfangen, und beim Frühstück in der Kantine gelangten dann die ganzen Details der gestrigen Schlacht zur eingehenden Besprechung. Ein anderes Mal probierten wir in einem etwas überhitzten Saal. „Wir ist's zu heiß, meine Herren, entschuldigen's oder machens doch auch so" — damit zog er sich den Rock aus. „Kratzteifel, is dös a Hitz'n" klagte er nach einem Weilchen wieder. „Genieren's sich nit, tun's grad so" — Kragen und Kravatte folgten dem Rocke. Ein kurze Zeit darauf eintreffender Postbote war erst nach längerem Zureden bereit, den Herrn in der so mangelhaften Toilette für den gesuchten Hofkapellmeister anzuerkennen.

Dieser absolute Mangel an Vornehmtuerei und Ziererei ist für seine ganze Persönlichkeit bezeichnend. Man hat das Gefühl, als brächte er es fertig, bei allzugroßer Hitze auch das Konzert in Hemdsärmeln zu dirigieren. Hier tritt der Unterschied zwischen ihm und der Dirigentenklasse Weingartner—Nikisch prägnant hervor. Es ist gewiß müßig, über derartige hervorragende, ihrem Wesen nach grundverschiedene Künstlernaturen Vergleiche anzustellen. Wer während man Nikisch und Weingartner unbedenklich als Virtuosen in ihrem Fach ansprechen muß, kann man dasselbe von Strauß nicht sagen. Vom Virtuosentum unzertrennlich ist eine gewisse Pose. Sie braucht nicht absichtlich zu sein, ist aber unvermeidlich. Und der begeisterteste Verehrer jener beiden Dirigenten wird ihnen dieses Attribut des Virtuosen nicht ableugnen. Bei Strauß dagegen tritt die Persönlichkeit ganz zurück. Ihm fehlt schon das äußerliche Zeug zum Posieren. Und wer je unter ihm gespielt hat — denn da empfindet man das am deutlichsten — weiß, daß sein ganzes Dirigieren und Musizieren von einer geradezu beispiellosen Einfachheit und Klarheit ist. Da ist nichts erkünstelt oder ertüftelt oder gegeistreichelt. Sondern wie er es macht, so muß es eben sein. Jeder Streit über Künstler-Individualitäten wird schließlich damit enden, daß eine Partei sagt: mir ist trotz allem dieser lieber — und die andere ebenso. So hat sich auch jeder dieser drei Dirigenten in Berlin sein Publikum gebildet. Kurz zusammengefaßt, kann man sie bezeichnen: Opernhaus: Musikalisch-Alt-Berlin; Philharmonie: Berlin W. Bei Kroll dagegen traf sich alles, was Berlin an Bedeutung und Intelligenz besaß. Jeder kam zu hören. Die Enthusiasten schrieen sich heiser, die Gegner schüttelten die Köpfe zu solchem Unfug. Toiletten gab es nicht zu sehen — es waren die einzigen Konzerte, in denen das männliche Element überwog. — Aber das Unternehmen war zu ideal gedacht, um sich dauernd zu halten. Während die anderen beiden großen Konzertinstitute durch ihre Abonnements pekuniär gesichert sind, konnte sich eine ähnliche Einrichtung hier nicht heranbilden. Anhören wollte sich schließlich jeder mal diese verrückte moderne Musik. „Interessant war's trotz alledem", das Urteil konnte man fast nach jedem Konzert beim Herausgehen hören. Aber dauernd Geld dafür ausgeben? — Die alten Komponisten haben ja auch lange warten und hungern müssen, ehe sie bekannt wurden, warum sollten die „Modernen" es eigentlich besser haben?

Ein großer Uebelstand lag auch in der Zusammenstellung der Programme. Unzweifelhaft sind Werke im Ueberfluß eingegangen, manches Wertvolle mag achtlos übersehen worden sein — aber wer sollte sich da hindurcharbeiten? Strauß selbst konnte beim besten Willen nicht alles allein machen. Man hat ihm vorgeworfen, seine Freunde mehr als unbedingt nötig bevorzugt zu haben. Wahr oder nicht wahr — zum Herausstellen seiner eigenen Persönlichkeit und Werke hat er diese Konzerte jedenfalls nie benutzt. Und daß im übrigen mancher Mißgriff nicht zu vermeiden war, lag in der Natur der Sache.

Indessen — der viele Staub und Schmutz, den das Unternehmen aufwirbelte, mochte ihm die Sache auf die Dauer verleiden. Es trat eine ganz begreifliche künstlerische Erschlaffung ein, die sich bereits in der zweiten Saison durch sorglosere Behandlung der Proben bemerkbar machte. Andererseits stellte sich wohl auch die Weiterführung aus finanziellen Gründen als unmöglich heraus. Allerlei Persönliches kam dazu — die „Modernen Konzerte" erlebten die dritte Saison nicht mehr. Immerhin schied Strauß sehr ungern von seiner Idee. In einem im Spätsommer 1903 stattgehabten Gespräch mit einem Berliner Musikkritiker beklagte er sich mit heftiger Bitterkeit über die mangelhafte Unterstützung seitens der Berliner Presse. Diese habe dazu beigetragen, das Unternehmen einem frühzeitigen Ende entgegenzuführen. — So schlossen die Strauß-Konzerte, wenn ich nicht irre, mit einer Aufführung der „Ideale" von Liszt.

Es wird wohl nicht lange mehr dauern, dann sagt auch Strauß dem Theater Valet. Er lebt dann seinem Komponistenberuf und greift vielleicht nur noch hin und wieder zum Taktstock. Man muß ja als Künstler auch praktisch denken, — und so wird man Konzertdirigent. An der Berliner Oper ist so wie so kein rechter Platz für ihn. Man würdigt ihn dort keineswegs nach Verdienst. Er ist kein Bühnenpraktiker. „Diesen Einsatz mußt du mir geben", sagt ihm ein bekannter Tenorist, dessen Name sich mit seinem reimt. „Was denkst," antwortet er, „i hab' mehr zu tun, als dir deine lumpigen Einsätze zu geben.

„Wir sind Steuerleute, aber keine Ruderknechte," hat einmal Liszt geschrieben.

Friedrichs-Park

Eisbahn eröffnet.

Mittwoch 11—1 Uhr 50000/95

KONZERT.

Sammelverkehr Mannheim-Rotterdam

direkte Waggons

Innocente Mangili

Mannheim 54187

Telephon 1613.

Billigste Durchfrachten nach England u. Uebersee.

Möbelplüsche werden in zerrauftem Zustande aufgefärbt und mit hübschen Dessins gepreßt. Färberei **Printz.** 21227

In Hockenheim

abonniert man auf den

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim

bei **Rudolf Nägele**

am Stadtpark.

Sichere Kapitalanlage. Zu 5% verzinslich wünsche ich Mk. 20—30 000 auf 2 Häuser hier gelegene Stadtgrundstücke aufzunehmen. Offerten unter Chiffre R. A. an die Expedition dies. Blattes. 467

Mannheimer 54144

Lagerhaus-Gesellschaft.

Wir benachrichtigen hierdurch unsere verehrlichen Geschäftsfreunde, dass wir wie alljährlich bei eingestellter Schiffahrt

Sammelladungs-Verkehre

nach und von

Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen und dem Mittelrhein, Rheinland und Westfalen

unterhalten. Auskünfte über Frachten etc. werden von der oben bezeichneten Stelle gerne erteilt. **Die Direktion.**

Lohnzahlungs-Bücher für Minderjährige

empfiehlt billigst

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Telephon 341 G. m. b. H. E 6, 2

Musik-Verein.

Die Probe für Sopran und Alt am Mittwoch, 4. Januar ist bei im 54142

Chorsaal des Hoftheaters

statt. Eingang beim Portier.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch den 4. Jan., 1905, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 50499

Möbel aller Art, Zigarren und sonst Verschiedenes.

Mannheim, den 3. Jan. 1905.

Sauer, Gerichtsvollzieher.

Für kleine Inserate

von auswärts bitten wir uns die Gebühren gleich bei der Bestellung mit einzusenden, um Verzögerung in der Aufnahme durch die Korrespondenz ꝛc. zu vermeiden. Da Beträge bis 5 Mark für 10 Pf. mittels Postanweisung gesandt werden können, so bitten wir, der Sicherheit wegen sich der Postanweisung bedienen zu wollen. Solche kleine Inserate kann man sich leicht selbst berechnen, wenn man 23 bis 25 Geschriebene Buchstaben auf eine Druckzeile rechnet. Falls ein Satz oder ein Wort besonders hervorgehoben werden soll, rechne man 1 Zeile mehr. Der Preis für eine Druckzeile ist 25 Pfg. Wenn Offerten-Zusendung gewünscht wird, ist das Porto hierfür mit beizufügen.

Expedition des „General-Anzeiger" der Stadt Mannheim und Umgebung (Mannheimer Journal)

Handels-Curse

von

Vinc. Stock

Mannheim, P 1, 3, 1. Etage.

Prachtv. Unterrichtssäle.

Buchführung: einf., dopp., amerik., Kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenographie, Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreib. (15 Masch.) etc.

Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild.

Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben Von tit. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut"

aufs Wärmste empfohlen.

Unentgeltliche Stellenvermittlung. Prospecte gratis u. franco. Herren- u. Damenkurse getrennt.

Abbazia-Veilchen

von Hahn & Hasselbach, Dresden, herrlich wie frisch aufgepflückt Veilchen duft., à Fl. Mk. 1.50 u. 2.50. Seife à 50 Pfg. bei: Hofl. Ludwig & Schütthelm, Hofdrog., Th. v. Eichstedt, N 4, 12, Kunz, Merkur Drog., Marktplatz.

Handwagen bei Fr. Wilh. Seifert 11. Querstr. 10

Gebr. Möbel u. Betten kauft u. verk. L. Cohen, T 2, 4.

Hof-Lieferant **Gander's** prakt. Methode.
Herren und Damen
wird in kurzer Zeit eine schöne
Handschrift
oder Ausbildung in der
Buchführung
zugesichert. Stenographie u. Maschinenschr. je M. 10.—. Tages- u. Abd.-Kurse. Prosp. gratis. Einzelstunden. Aufnahme täglich.
Gebrüder Gander
T 2, 10a. Mannheim. T 2, 10a.
52172

Trauringe
D. R. P. — ohne Löthnaht —
kaufen Sie auch Gewicht am billigsten bei
C. Fesenmeyer
P 1, 3, Breitestrasse.

Cognac
der
Kaiserlich Königlichen Cognac Verwaltungsdirektion J. Kaufm & Co. Köln
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer
Zuschuß à M. 180-2-250-3 bis 4 pr. Fl.,
bei Herrn **Franz Ritter**, C 5, 12.

Ein schönes Gesicht
ist die beste Empfehlungskarte. Wo der Genuß dieses vorzüglichen Cognacs durch Gebrauch von Bernhard's Lilienmilch das Gesicht und die Hände weiß und zart in jugendlicher Frische, Beseitigt Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte und Sonnenstrahlen sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände. A Flacon Mk. 1.50 in der Medicinal-Drog. Carl Bohn Nachf. Inh. Max Stadt, N 1, 1.

Bündelholz
bei Abnahme von mindestens 25 Bündel à Bündel 12 Pfennig frei ins Haus, empfiehlt 20470
Ludwig Horstmann,
Seckenheimerstraße 52 pa 1.

Günstige Zahlungsbedingungen! Billige Preise. Anerkannt gute Waren. Grosse Auswahl.
Engl. Schlafzimmer
in hell und dunkel,
Kleiderschränke, Vertikows, Spiegelschränke, Kommoden, Waschkommoden und Nachttische, Bettstellen
Ausziehtische, Salontische
Sopha u. Divans, Stühle
Spiegel, Bilder, Uhren
Kücheneinrichtungen
Fertige Betten
Bettfedern, Drell u. Barchente
Gardinen, Tischdecken
Teppiche, Bettvorlagen, Stroh-, Seegras-, Wolle-, Capoc- und Rosshaarmatratzen.
Eigene Werkstätten.
Heinrich Schwalbach
Mannheim, J 3, 17.

Der „Zeitungs Verlag"
Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen
Eigentum und Verlag des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.
Hannover.
Leitartikel über prinzipielle und praktische Fragen des Zeitungswesens. Aus der Praxis für die Praxis ....
Rechtspflege, Maßregelungen usw. .....
Vereinswesen und Versammlungen, Gründungen, Veränderungen, Personalien usw.
Vermischtes .... Sprechsaal
Abwehr von Mißbräuchen, Papierkorb-Offerten usw. ..
Stellen-Angebote u. -Gesuche Gewerbl. Anzeigen über Bezugsquellen jeder Art ....
Nur Postbestellungen! Vierteljährlich 2,50 Mk. Anzeigenpreis 30 Pfg., bei Stellen-Gesuchen 15 Pfg. ..
Wichtige Lektüre und Auskunftsstelle
für jeden Fachmann, sei er Verleger oder Zeitungsbeamter, Redakteur oder Mitarbeiter ..
Probenummern umsonst.

Unterricht.

The Berlitz School of Languages,
Mannheim,
P 2 Nr. 1, 1 Treppe.
Aujourd'hui
Conférence française
à 9 h. du soir.
Sujet: 52119
Kursus k. citoyen français.

Englisch.
Gründl. Unterricht in Korrespondenz, Konversation u. Stenographie erteilt **W. Buckay** (Engl.), S 1, 2, Parterre rechts. 867

Kleine Mädchen Jahrgangsunterricht in Gabelsberger Stenographie nach em. Lehrer der Ost- und Gymn. 27 kann noch eintreten. 6005

Sie lernen erfolgreich nach bestbewährter Methode in sorgfältiger Weise. **Otto Frech**, J 2, 19, 2. Stock. 7201b

Verloren

Damenportemonnaie (grün) mit Inhalt an der Börse bis P 1 Planken Montag Abend verloren. Abzugeben gegen Belohnung P 1 2 b. 2. Stock. 7200

Entlaufen

ein kurzhaariger, junger, brauner **Jagdhund** mit weißer Brust. Abzugeben **S 3, 2.** Vor Ankauf wird gewarnt. 6[illegible]

Ist abgelaufen ein junger **Jagdhund** mit gestutzten Ohren, auf den Namen „Rustan" hörend. Abzugeben gegen Belohnung bei **Carl Hartmann, L 11, 12.** 7[illegible]

Vermischtes

Erste Mannheimer Privat-Kochschule
A 3, 6
ist unter Nr. 3732 beim Telefon-Buch angeschlossen. Frau **M. L. Kuhn Ww.**

Nähmaschinen repariert [illegible] 6 Sommerfeld T 6.

Sprechstd. 1807
Spitzbartschneiden.
Fritz Frank, P 3, 3.

Weissnähen & Stricken
wird angenommen. 6000
N 5, 5, 3 Treppen rechts.

Goldwaage
Mk. 12000 auf II. Hypothek (75% der Taxe) und eine Bürgschaft von pünktlichem Zins aller gegen Cession des Hypothekenbriefs sofort auszuleihen gesucht. Zum ausgeliehenen Kapital dauernd. Gef. Off. unter Nr. 970 bei d. Exped. d. Bl.

500 Mk.
gegen hohe Zinsen und zehnfache Sicherheit zu unternehmen gesucht. Gefl. Off. unter N 7204 a. d. Exp.

Ankauf

Kassenschrank
größeren gebrauchten einbruchsicheren, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter No. 70065 an die Exped. d. Bl.

Briefmarken An- u. Verkauf 19471 **M 6, 20.**

Einstampfpapier,
alte Weinbücher, Papier, Akten etc. kauft unter Garantie des Einstampfens 14187
Sigmund Kuhn, T 6, 8.
Magazin: T 6, 16.
Telephon 1408

Verkauf.

Kleinere **Wohn- und Geschäftshäuser** mit gänzlich Bedingungen zu verk. Off. unter N. 1985 a. d. Exp.

Ohne Konkurrenz!
Sehr lukrativer Posten, Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Erforderliches Anlagekapital ca. 1500 Mk. für Mann und Frau. Offerten unter Nr. 7047 a. d. Exp.

2 Betten (130 lang) zu verk. Näh. 7041
J. Grisheimer,
Tattersall.

Für Wirte u. Metzger.
Eine eiserne Ma[illegible] so hell zu verk. **R 7 34.** 7013

1 Polstergarnitur mit 4 Fauteuils, Diwan, 1 Spiegel, 1 Büfett sehr hell zu verk. **Sohn, G 2, 19.**

Neu. Hängegarderobe, Schreibpult, 1 Spiegelschrank, sehr billig zu verk. **K 1, 11,** 2. St. 7[illegible]

Gebr. **Piano** sehr billig zu verkaufen. Anzutreffen bei Kreuzbauer, Gerbermühlstraße 7.

Kinderwagen zu verkaufen **Q 4, 4,** 3. Stock.

Weitere geb. auch **Pianino's** sowie **Harmoniums** äußerst billig zu verkaufen. 19236
Hofmann, N 1, 8.
Kaufhaus.

Gespieltes
Pianino
ev. auch **Flügel**
zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter A. Z. 10944 befördert die Expedition des Bl.

Zahlen zu verkaufen nur wenig gebrauchten **Kaiserman et** eine größere Firma. 664
Augustaanlage 7 II.

Piano's Pianos, [illegible] **Winter-Ueberzieh** [illegible] Auswahl, in vielen Preisen
Sims & Mayer,
17 45 Ostendstr. J 1.

Schreibtische und einfache sowie Büchenschränke
billigst 7109
Möbelmagazin, D 3, 16,
Eingang vis-a-vis von C 3.

30 Damenbüsten
10 Kinderbüsten
60 Dutz. Kleiderbügel
Ladenkasse, Kleiderständer, Trittleitern, Hocker, Stühle, Rollspiegel, Tische billig abzugeben.
Rosenbaum
Eingang zwischen D 1 und C 1.

Gelegenheitskauf.
Ca. 100 verschiedene übrig gebliebene **Nachttisch-Aufsätze,** reeller Wert [illegible], jetzt 2.—, wie dem abgebildeten pro Stück nur **Mk. 3—5.**
Näheres **Q 5, 4.**

Divans (neue) aus Spezialität von 30 Mark an in allen Preislagen 1747
Mayer, Rheinstr. 3, Schwetzingerstr. 97.

Schreibmaschine
mit sofort sichtbarer Schrift preiswert zu verkaufen. Wälzel, R 7, 2, St., Lindenhof.

Pianos (neue und gebrauchte) Harmoniums (Fabrikate) **Harmoniums u. Orgeln** in reicher Auswahl bei billigen Preisen verkaufen. 6[illegible]
Hüther, R 1, 14.

Gut schlafende, [illegible] gebleichte Wollkom. m. Bettstelle, Spreize und Matratze 9 Mark, 1 Wollkom. m. Matratze, 2 Deckbetten mit 2 Kopfkissen mit 265 Pfd. Daunenfüllung 60 Mk., 1 Sofa mit Decke 18 Mk., 1 Buffet mit Schnitzerei 110 Mk., 1 Speisezimmer-Kücheneinrichtung, Nußbaum 70 Mk., 6 Lederstühle 45 Mk. [illegible] 19745 **S 2, 4** parterre.

1 großer **Bernhardiner-Hund** zu verkaufen. 6[illegible]
Näheres **Q 5, 4.**

Stellen finden

Einträgliche Agentur
vergiebt la. Berufsgesellschaft Leben, Unfälle, Haftpflicht. Quali[illegible] Bewerber erhalten in ihrer Wohnstube. Off. sub 50004 an die Expedition des Blattes.

Masseur
wegen Erkrankung sofort gesucht. Offerten unter Nr. 20467 an die Exped. dieses Blattes.

Tüchtiger junger Mann
für das Bureau eines hiesigen Fabrikgeschäfts gesucht. Offert. unt. Nr 20307 a. d. Exp. d. Bl.

Gesunder, [illegible] mit guter Schrift 15
Magazinier
gesucht. Schriftl. Off. unter N. 1427 a. die Exped.

Junges Fräulein welche das Telephon bedienen kann und rechte schriftliche Arbeiten zu besorgen hat sofort ges. Off. unter P. 8. Nr. 7[illegible] a. d. Exp.

Kochlehrerin
sofort für [illegible] gesucht. 20429
O 4, 12.

Für [illegible] Mädchen [illegible] Weerfeldstraße 17 [illegible]

Ordentl. Mädchen gegen hohen Lohn per 1. Januar gesucht. 7014
B 6, 6 1 Treppe.

Ordentliches **wandbares Zimmermädchen** gegen hohen Lohn sofort. Näheres [illegible] 7[illegible]

Jüngeres **Mädchen** mit gewandter Handschrift sofort [illegible]
Firma [illegible] Beamer, B 6 [illegible]

Junges [illegible] gesucht. 7002
U 6, 29.

Stellen suchen

Bau- und Kunstschlosser
29 J. a., der flott und selbstständig arbeitet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Offert. unt. Nr 7191 an die Exped. d. Bl.

Kleidermacherin
welche mehrere Jahre in auswärtigem Geschäft tätig, sucht Kundschaft in u. außer dem Hause.
Mollstraße 5, 3 Stage. 7101

Mietgesuche.

Einfach möbliertes Parterre-Zimmer mit separatem Eingang per 10 Mark gesucht. Offerten unter O. T. 29468 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schön möbliertes Parterre-Zimmer möglichst mit separatem Eingang, von einem Herrn der besseren Kreise gesucht. Angebote unter Nr. 7189 an die Exped. d. Blattes.

Freundl. 4 Zim.-Wohnung
per 1. April gesucht. Off. unter N. 7119 an die Exped. d. Bl.

Suche sofort gesunde 3 Zimmer-Wohnung, wenn möglich Bismarckplatz-Nähe, auf sofort od. später. Lehrer in mittl. Ort, unt. Nr. 20400 a. d. Exped.

3—4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, in guter Lage, per 1. April gesucht. Offerten unt. N. 7196 an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Bäcker
sucht auf 1. April gute Endstelle in noch [illegible] oder in Kost. Off. unt. Nr. 719[illegible] a. d. Exped.

In der Nähe des Paradeplatzes B 6, 7 und U 6 eine Wohnung von 3—4 Zim. auf 1. April zu mieten gesucht. Gefl. Offerten unt. Nr. 20[illegible] an die Exped. d. Blattes.

Suche alleinstehende ruhige Frau 1 möbliertes Zim. oder 1 leeres m. K. Off. unt. Nr. 7195 an die Exped.

Fabrikräume,
[illegible] qm groß, nicht erforderlich, in der Nähe der Stadt zu mieten gesucht. Offert. unter Nr 20417 a. d. Expedition.

Wirtschaften.

Wirtschaft, gut gehende, sucht [illegible] 1. März 1905 [illegible] zu pachten. Gefl. Off. unter Nr. 0324 a. d. Exped.

Läden

D 2, 15 großer Laden mit [illegible] Zim. per 1. April zu vermieten.
Näheres 2. Stock. 7011

G 7, 9 Laden mit od. ohne Wohnung zu vermieten.
Näheres 2. Stock. 7[illegible]

K 1, 5 und K 1, 5
[illegible] großer Laden zu vermieten.
Näh. K 1, 5a, Kontor. 19516

L 4, 9 Laden od. Bureau auch mit Wohnung zu vermieten.

L 8, 7 [illegible] per 1. Januar zu vermieten.
Näheres 2. Stock. 18444

Q 4, 7
Schaden mit Wohnung
[illegible] Laden
Nächster Nähe des Marktplatzes [illegible] Haus zu vermieten.
Näh. F 2, 9a Eckhaus, 2 Tr.

Deutsche Stadterweiterung,
[illegible] Laden mit Wohnung zu vermieten. 20141
Näh. Peter Löb, [illegible]

Lagerräume

F 7, 24, Luisenring,
Magazin [illegible] Lagerkeller u. Souterrainräume, [illegible] verm., evt. geteilt. Näh. Vorderh. 20108

Mehrere [illegible] auch [illegible] Wohnung, zu vermieten. Näheres [illegible] 20[illegible]

[illegible] Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, per 1. April zu vermieten. Näheres [illegible] 20[illegible]

La empfehle [illegible] und [illegible] Lage [illegible] Anzeigen unter P. S. 2003 [illegible] d. Bl.

Geschäfts-Räume,
150 und 200 qm, hell, trocken, zu vermieten; an geteilt. 19547
Näh. Q 6, 10b Vorderh. 2. St.

Kleine helle Werkstatt [illegible] Lagerraum [illegible] Rheinstr. 5 17.

Bureaux

B 1, 9
Bureau mit großem Magazinräumlichkeiten per 1. Januar zu verm. Näh. C 7, 18.

C 3, 20 [illegible] Zim. [illegible] Magazine oder Werkstatt, zusammen oder getrennt zu verm. 19054

C 4, 8 [illegible] Bureaux und Lager werden sofort zu vermieten. 4[illegible]
Näh. 2. Stock.

Comptoirs.
D 1, 7/8 im Hansa-Haus sind, sofort einzeln oder zusammen, noch einige Zimmer zu Comptoirzwecken zu vermieten. 18473

D 1, 9
schön. grosses Bureau bestehend aus einem grossen und 2 kleinen Zimmern per sofort zu vermieten, evtl. als Wohnung nach vorhandenen Plänen.
Näheres **A 3, 2,** parterre rechts, nachmittags. 18876

E 8, 7 (Kaiserring 3)
wegen schönen Parterre-Bureau mit sep. Eingang als Bureau geeignet, sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **G. Süß** Simon, O 7, 15 Telephon 1252 oder beim Eigentümer **Wilh. Lerch** Worms.

Bureau, [illegible] Zimmer mit oder ohne Lagerraum zu vermieten.
Tattersallstraße 1[illegible].

Bureau, 2 Zimmer
in der Süddeutschen Bank
sofort preiswert zu vermieten
(inkl. Dampfheizung 2c.)
Näheres bei dem [illegible] der Süddeutschen Bank D 4, 10. 1982

Bureau
zu vermieten 2 schöne große Bureaux [illegible] sofort preiswert zu vermieten.
Werftstraße 2 parterre.

Zu vermieten

A 3, 5 eine Treppe, Wohnung von 4 Zimmern Badezimmer und Zubehör zu vermieten. 20300
Näheres 1. Laden.

B 1, 4 eine Treppe hoch Wohnung, 2 Zimmer zu verm. 6[illegible]

B 7, 1 (Ring-Seite, Friedrichspark) ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer, u. alle Zubehör [illegible]
Näh. 2. St., nachm. v. 2—4 Uhr.

B 7, 4 [illegible] Zimmer und allem Zubehör zu vermieten.
Näheres daselbst. 20[illegible]

B 7, 11 3. Stock 5 Zimmer und Zubehör [illegible]
Näheres parterre. 70[illegible]

C 7, 8 5 Zim. nebst Zub. auf 1. April 1905 [illegible]

D 2, 15 schöne Wohnung, 3 Zim., Bad, Küche, 2 Balkons [illegible] Treppe h., per 1. April zu vermieten.
Näheres 2. Stock.

D 3, 11
mehrere Zimmer, elegant [illegible] zu verm. 20[illegible]
Näheres 2. Etage.

E 1, 3—4
Breitestraße,
elegant ausgestattete Wohnung, 7 Zimmer, Badezimmer, 2 Mansarden, 4 Treppen hoch, an ruhige Familie zu **Mk. 1350.—** zu vermieten.
L. Fischer-Riegel.

D 7, 20 Mansarde, 1 Zimmer und Küche zu verm. Näheres daselbst.

F 7, 13 [illegible] Zimmer und Küche mit elektr. Licht [illegible] zu verm.

F 8, 7 (Kaiserring 3)
elegante Wohnung
bestehend aus 6 Zimmer, Badezimmer, Küche, 2 Mansarden [illegible] Zubehör per 1. April zu vermieten. Auf Wunsch können noch 2 schöne Zimmer im Parterre mit separat. Eingang als Bureau [illegible] werden. Näheres bei **Gebr. Simon O 7, 15** Telephon 1252 oder [illegible] Mannheim in Worms. 6740

G 7, 28 3 Zimmer 4. Stock [illegible] per 1. April zu vermieten. Näheres 2. Stock. 4[illegible]

G 7, 3 [illegible] Zimmer, 2 Mansarden nebst Küche zu vermieten.
Näheres 2. Stock. 191[illegible]

H 4, 8 2 Wohnungen [illegible] Zimmer und Küche sofort [illegible] billig zu vermieten.
Näheres Bäckerei [illegible] Kaiserring 164.

H 4, 18 Luisenring 4. St., 3 Zim., Balk., reichl. Zubehör, per 1. April zu verm.

K 1, 15 3 Zim. u. Küche per 1. April zu verm. 7[illegible]

K 3, 2 schöne 5 Zimmer-Wohnung sofort od. 1. April zu verm. Zu erfragen parterre. 6907

K 3, 23 ich Wohnung, 6 Zim., Küche, Keller [illegible] sofort [illegible] Näh. S. Weil jr., III. [illegible]

L 4, 5 1 kleines Zim. und Küche zu verm. [illegible]

L 8, 5 7 Zimmerwohnungen mit allen Zubehör, elektrisch eingerichtet zu verm. Näheres 2. Stock. 19129

L 12, 10 4. Stock, 2 [illegible] sofort zu vermieten. 198[illegible]

L 12, 15 2 Zim., Küche u. Keller [illegible] per 1. April zu vermieten.

L 13, 6,
der 2. Stock, 6 Zimmer, Küche, Speisekam. und alles Zubehör sofort oder später zu verm.
Näheres parterre. 20258

L 13, 14
2. u. 4. Stock, je 6 Zim. nebst Zubehör per 1. April zu verm.
Näheres L 13, 12, part. 19927

L 14, 8 [illegible] Zimmer-Wohnung u. Zubeh. im 2. St. per 1. April zu verm. Näh. part. rechts. 7[illegible]

M 5, 10 2 Zimmer u. Küche zu verm. [illegible]

N 3, 16 [illegible] Zimmer, Bad und Zubeh., 3 Tr. hoch neu eingerichtet, ob. später zu verm. Näheres **Schäffer N 2, 2,** 1 Tr. [illegible]

N 3, 16
3 Zimmer, Küche, Zubehör zu vermieten. 6[illegible]

O 7, 9
(Heidelbergerstrasse)
Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör per 1. April 1905 zu vermieten. Zu erfragen ebend. im 1. Stock. 19047

Hochelegante 8 Zimmerwohn., O 7, 12, 3. St.,
kleine Wohnungen u. Werkstätte zu vermieten.
Georg Börtlein,
9878 Gontard & [illegible]

P 2, 3 nächst **Planken** und **Hauptpost** 6 Zim.-Wohnung mit **compl. Badeeinrichtung** u. Zubehör per 1. April zu vermieten. Zu erfragen L 12, 6, 2. Stock.

P 7, 13a
Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Bad 2c. per 1. April zu vermieten.
Näheres 1. Stock. 20030

Q 2, 22 4. St., rückwärts 2 Zim. und Küche zu vermieten.
Näheres 3. Stock. 19[illegible]

Q 2, 23 [illegible] Wohn. 2 Z. [illegible] Näheres im Laden.

Q 5, 23 2 Zimmer u. Küche zu verm. 18188

S 6, 9
4. St., 3 Zimmer u. Küche.
S 6, 16
4. St., 4 Zim., Küche, Zub. Näh. Lameystr. 5, part. 20[illegible]

U 4, 13, Friedrichsring.
2. Stock, schöne Eckwohnung 5 Zimmer u. Bad per 1. April zu verm. Näh. daselbst 4. Stock 20[illegible]

U 6, 1 [illegible] Zim. u. Zub. per April zu verm. Näh. 2. [illegible]

Augusta Anlage 9.
herrschaftliche Wohnung, 1 Treppe hoch, bestehend aus 8 Zimmern, Bad, 3 Balkons, elektr. Licht 2c. 2c. zu vermieten.
Näh. daselbst Parterre.

Elisabethstr. 8,
3 Zimmer und Küche, 3. St. [illegible] zu verm. 6[illegible]
Näh. beim Hausmeister daselbst.

Eichelsheimerstraße 15,
3 Zim. und Küche mit Balkon per 1. April zu verm. Näh. 4. Stock.

Friedrichsring 16 elegante 7 Zimmer-Wohnung [illegible] per 1. April zu vermieten. Näh. daselbst. 6125

Friedrichsplatz 6 (Friedrichsring 6) 2. Stock 7 Zimmer, Badezimmer, Centralheizung u. Lift per sofort oder später zu vermieten. Näheres **Dreher,** R 2, 12, 1. St.

Friedrichsplatz 16 Ecke Ring und Tattersallstraße, 7 Zim., Diele u. Zub. (evtl. Garten-benutzung) per sofort zu vermieten. 2024
Näh. **T 6, 17** Bureau.

Goethestraße 16a
neue Wohnung [illegible] Zim., Küche, Bad, Speisekammer neuzeitlich per 1. April zu vermieten.
Näheres parterre.

Goethestrasse 12
2. Stock, 7 Zimmer, Bad und allem Zubehör per 1. April zu vermieten. Näh. 1. Stock. 6944

Luisenring elegante 5 Zimmer-Wohnung, 3000 M., **Beethovenstrasse** eleg. 1. St., 6 Zim., 1300 M., sowie 4 Zim.-Wohnung im 3. Stock **Friedrichsring** 8-10 M., **Tattersallstraße** 5. Stock 7 Zim., 1000 M., sowie Parterre 1700 M. **Prinz Wilhelmstraße** 5 Zim. u. Zub. 800 M., sowie 2. Stock, 1200 M., eleg. ausgest. Wohn. in allen Lagen und Preislagen zu vermieten durch 20312
Agent **Julius Lob,**
R 7, 16, 3. St. Telephon 1605.

Luisenring 11
(Friedrichsdenkmal) 1 eine 7 Zim.-Wohnung zu verm. 20180

Luisenring 25
eleganter 3. Stock, neu hergerichtet, mit Balkon, 7 Zimmer, Badez. u. Zubehör, event. mit Bureau, Parterre zu vermieten. 20240

Luisenring 37,
5 Zim., Kü[illegible] Bad[illegible] u. Zubehör, ev. dazu 2 Zim. u. Küche als Bureau geeignet, p. 1. April 1905 [illegible] Näh. 2. St. [illegible]

Meerfeldstr. 8
1. Etage, 8 Zimmer, Küche, Zubehör zu vermieten. Gefl. Offerten unter N 3, 16.

Rheindamm [illegible] 3 Zim. Wohnung im Balkon u. Zub. per sofort od. später zu verm. Näheres 2. St. r. 7062

Werderstr. 8,
schöne 5 Zimmer-Wohnung im 4. St., vorzügl. geeignet zu vermieten. Zu erfragen 2. Stock 7[illegible]

Mittelstraße 11 [illegible] Zim.-Wohn. [illegible] 1. Dez. billig zu v. 18[illegible]

Prinz-Wilhelmstr. 15 3 Zim.-Wohn., Bad u. Speisek. [illegible] Treppen, per 1. April; **Parterre** per 1. Januar oder später zu vermieten. 18456
Näheres L 2, 12, 2 Tr.

5 Zimmer, Küche, Veranda 2c. 2. Stock in guter Stadtlage für M. 800.— per 1. April zu vermieten durch **B. Tannenbaum,** [illegible]

Möbl. Zimmer

B 2, 4 2 Treppen, ein möbl. Zimmer [illegible]

B 1, 7 2. St., sch. möbl. Zim. [illegible]

C 4, 19 2 Tr., ein möbl. Zim. sow. 1 Wohn- und schlafz. angenehm an 1 Herren od. Dame zu vermieten. 6097b

C 8, 14 1 Tr. sch. möbl. Zimmer [illegible]

D 5, 11 2. St. 1 gut möbl. Zimmer [illegible]

D 6, 7 3 Tr., einf. möbl. 3 Zim. [illegible]

D 6, 14 ein schön möbliertes Zim. bis 1. Jan. zu vermieten. 6070

D 7, 10 freundl. möbl. Zim. zu vermieten.

E 3, 13 kein möbl. Wohn- und Schlafzim. an 1 Herrn zu verm. 19411

H 4, 30, 2 Tr.,
gut m. 1 Wohn- u. Schlafzimmer an 1 oder 2 junge Herren oder Damen event. mit guter Pension per sof. zu verm.

K 3, 10
2. St. gut möbl. Zim. [illegible]

K 4, 19 3. [illegible] Zim. m. Kochofen [illegible]

M 4, 2 2. Stock, freundlich möbl. Zim. an [illegible] Herren sofort zu vermieten.

M 5, 2 2 Treppen, schön möbl. Zimmer bis 1. Jan. zu vermieten.

N 6, 1a gut möbl. Zim. mit [illegible] zu vermieten.

P 4, 10 2 Tr. möbl. Zim. für Kranken per 1. Januar zu vermieten. 6016

S 1, 5, 4 Tr., möbl. Zim.,
mit die Straße gehend mit oder ohne Pension sofort zu verm. [illegible]

T 6, 17 [illegible] möbl. Zimmer billig zu verm. Näh. 2. Stock. 6[illegible]

U 3, 14 2 Stock schön möbl. Zimmer zu vermieten. 20585

In ruhigem Hause Goethestr. 6 part., schön gr. Zim. [illegible] 28 4. Stock [illegible] schön möbl. Balkonzimmer per sofort zu vermieten. 6[illegible]

[illegible] r. 1a, part., Wohn- u. Schlafzim., schön möbl. per sofort zu vermieten. 7061

[illegible] Hinterhaus, 3. Stage, elegant möbl. Zimmer zu verm. [illegible]

Friedrichsring 13, möbl. Zim. zu verm. Näh. [illegible]

Gut möbliertes Zimmer
[illegible] ohne Pension [illegible] Näh. [illegible] 17, 3 Tr.

Kost und Logis

M 2, 12 2 Treppen hoch, gut bürgerl. Privat-Mittag- und Abendtisch für bessere Herren. 19[illegible]

Abonnements
50 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.

Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate:
Die Kolonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . 25 „
Die Reklame-Zeile . . 60 „

Expedition Nr. 218.

Nr. 2. Dienstag, 3. Januar 1905. **115. Jahrgang.**

Bekanntmachung.

Die Fernsprechstelle beim Amtsgericht Mannheim betr.

Beim Amtsgericht Mannheim ist eine Fernsprechstelle Nr. 1203 errichtet und seit heute in Betrieb.

Mannheim, 2. Jan. 1905.

Großh. Bezirksamt.
Wiegler. 5[illegible]0

Konkursverfahren.

Nr. 11201. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kolonialwarenhändlers **Ferdinand Heck** hier, ist Termin zur Erörterung über den von der Gemeinschuldner eingereichten Vergleichsvorschlag auf

Mittwoch, 5. Januar 1905 vormittags 11 Uhr,

vor Gr. Amtsgericht hierselbst, **Großersaal II** bestimmt.

Der Vorschlag liegt auf der Gerichtsschreiberei II zur Einsicht der Beteiligten offen.

Mannheim, 27. Dezember 1904.

Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts II:
Maier.

Konkursverfahren.

Nr. 10502. Ueber das Vermögen des Restaurateurs **Karl Benz** hier, „zum Pergola", wurde heute vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Bühler, hier.

Konkursforderungen sind bis zum 20. Januar 1905 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eventuellen Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag, 31. Januar 1905 vormittags 9 Uhr

vor dem Großh. Amtsgerichte, Abt. IV, II. Stock, Sitzungssaal C, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verfügung über die Sache oder die Leistung von Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Januar 1905 Anzeige zu machen.

Mannheim, 27. Dezember 1904.

Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts II:
Maier. 5199

Oeffentliche Zustellung einer Klage.

Nr. 8906. Der Schneidermeister **J. Beltermann** hier, D 1 — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt J. Benoit hier — klagt gegen den Kaufmann **J. G. Pollack** — früher hier — jetzt an unbekannten Orten, aus Anfertigung und Lieferung von Kleidungsstücken — mit dem Antrage, auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 249 Mk. nebst 4% Zinsen seit 22. März 1903 an Kläger oder dessen Vertreter.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Mannheim Abteilung V auf

Donnerstag, 23. Febr. 1905, vormittags 9 Uhr

Amtsgerichtsneubau Sitzungssaal D.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, 27. Dezember 1904.

Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts V:
Maier. 5195

Handelsregister.

Zum Handelsregister Abteilung B, Bd. 1, O.-Z. 11, Firma „Rheinische Creditbank" in Mannheim wurde heute eingetragen:

Nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 19. Dezember 1904 soll das Grundkapital um 20,000,000 Mark erhöht werden. 518[illegible]

Mannheim, 30. Dez. 1904.

Gr. Amtsgericht I.

Geld! sof. Geld!

Gebe Vorschuß auf Waren u. Möbel aller Art, welche mir zum **Verkauf oder Verstei[illegible]** übergeben werden. 19538

M. Arnold, Auktionator,
N 4, 11. Telephon 1245

Bekanntmachung.

Die Fernsprechstelle beim Amtsgericht Mannheim betr.

Beim Amtsgericht Mannheim ist eine Fernsprechstelle Nr. 1203 errichtet und seit heute in Betrieb.

Mannheim, 2. Januar 1905.

Großh. Amtsgericht I
Wiegler. 5211

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Gastwirt Josef Weiler Wwe., Helene geb. Waiß, in Mannheim betr.

Zur Schlußverteilung sind Mk. 1329.75 verfügbar.

Laut dem bei Gr. Amtsgerichte Mannheim hinterlegten Verzeichnisse werden dabei

Mk. 1243 bevorrechtigte
Mk. 37707.94 nicht bevorrechtigte Forderungen berücksichtigt.

Mannheim, 2. Januar 1905.

Gr. Fischer,
Konkursverwalter. 5[illegible]

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 11541. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Heinrich Emig**, Eisenbahnarbeiter in Mannheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 5[illegible]

Dienstag, 10. Januar 1905, vormittags 9½ Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen, B 4, 3 in Mannheim — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Oktober 1904 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn, der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuch von Mannheim Band 12, Heft 29, Bestandsverzeichnis 1.

Lagerbuch-Nr. 199, Flächen-Inhalt 2 ar 36 qm Hofraite an der Rheinstraße Nr. 74 und Stockhornstraße Nr. 37.

Hierauf steht: a. ein dreistöckiges Doppelwohnhaus mit gewölbtem Keller, b. ein Abort mit Pissoir.

Schätzung 82000.— M.

Hierzu Zubehörstücke im Werte von 609.— M.

Mannheim, 5. Novbr. 1904.

Großh. Notariat III als Vollstreckungsgericht.
Dr. Elsässer.

Versteigerung J 2, 7

Mittwoch, den 4. Januar nachmittags 2 Uhr

versteigere ich in **J 2, 7** folgende Gegenstände: **1 eleg. Salongarnitur**, bestehend 2 mal, bestehend aus Divane u. Sopha, **1 prachtv. Spiegelschrank ff. Cassonnerie**, versch. bessere u. einf. Betten, teils mit Kopfk. u. Rosshaarmatr., **prima Federbetten**, elat. und einfache Waschkomm., desgl. Nachtische, 1 eint. Büffet, **2 hochf. Ausziehtische** und andere Tische, 1 Schreibtisch, **1 Piano eines schwarzes Vertikal mit rechter Saitenkreuzung** und andere Bettstellen, **1 Puff-Nähmaschine Handbetrieb, 1 Kopierpresse**, 1 Hausapotheke, 1 Badeeinrichtung, 2 Regulateure, 1 eint. Schreibtisch usw.

L. Cohen, Auktionator, T 2, 4.

Besichtigung Mittwoch von 10 bis 12 Uhr. 20454

Direkt bezogene, ehem. unverfälschte

Ungar-, Spanische und Rotweine

bei Fr. a. M. Horn, Weinbergbesitzer in Erdö-Bénye (Lokal in Ungarn) sind in Flaschen zu billigsten Preisen zu haben bei **Ludwig Roth** vorm. Wilhelm Becker, Kolonialw., **Mannheim, Mittelstraße 90.** 20[illegible]00

Moderne Küchen

Reis & Mendle
U 1, 5, Gambrinushalle
5415

Yost-Schreibmaschine

52585 Neuestes Modell Nr. 10.

Beste und dauerhafteste Schreibmaschine. Kostenlose Vorführung. Verlangen Sie gratis und franko Prospekte von

C. Müller de la Fuente, (General-Vertreter für Mannheim und Ludwigshafen.
C 3, 9. Telephon 2556.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 4. Januar 1905, nachmittags 2 Uhr

werde ich in Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel jeder Art, Betten und Bilder.

Mannheim, 3. Januar 1905.

Marohn,
Gerichtsvollzieher. 5[illegible]

Zwangsversteigerung

Nr. 12155. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Leopold Schlauder**, Installateur in Mannheim eingetragene nachstehend beschriebene Grundstück am 5414

Dienstag, 21. Februar 1905 vormittags 9½ Uhr

durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen in Mannheim B 4, 3 — versteigert werden. 54123

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. Novbr. 1904 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuch von Mannheim, Band 286, Heft 33, Bestandsverzeichnis 1.

Lagerbuch-Nr. 5092, Flächen-Inhalt 3 ar 1 qm Hofraite in der Schwetzingervorstadt, große Merzelstraße 27.

Hierauf steht: a) Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Kneipladen, Schildmantel und einem nach gegen Seiten an links.

b) Eine einstöckige Werkstätte.

Geschätzt zu 52000 M.

Mannheim, 23. Dezbr. 1904.

Großh. Notariat III. als Vollstreckungsgericht:
Dr. Elsässer

Sämtliche Formulare für Gerichtsvollzieher
stets vorrätig!
Dr. Haas'sche Druckerei
(General-Anzeiger).

Parkring 22

1. Stock 7 Zim. etc. per sofort 4. Stock 6 Zim. p. 1. Jan. 05 samt Zubehör, neu elegant ausgestattet, in der Mitte. 18456

DRESDNER BANK
Filiale in
MANNHEIM
P 2, 12 gegenüber der Hauptpost **P 2, 12**
Aktienkapital M. 150,000,000. Reserven M. 40,000,000.
Niederlassungen in:
Altona, Berlin, Bremen, Bückeburg, Chemnitz, Detmold, Dresden, Emden, Frankfurt a/M., Fürth, Hannover, Hamburg, Linden, London, Lübeck, Nürnberg, Plauen i/V., Zwickau.

Eröffnung laufender Rechnungen,
mit und ohne Kreditgewährung.
Annahme verzinslicher Bareinlagen,
mit und ohne Kündigungsfrist.
Provisionsfreier Check-Verkehr.
An- und Verkauf von Wertpapieren,
fremden Banknoten und Geldsorten.
Einlösung von Coupons u. verlosten Wertpapieren etc.
Barvorschüsse auf Wertpapiere.
Ausführung von Börsenaufträgen an sämtlich. Börsen.
Diskontierung und Einzug von Wechseln, Checks etc.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und sonstigen Wertgegenständen in offenem und geschlossenem Zustande.
Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverlust und Kontrolle derselben auf Verlosung.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer Stahlkammer, unter Selbstverschluss der Mieter.
Separate Räume zur Verfügung unserer Kunden.
Ausstellung von Checks, Kreditbriefen etc.
auf die Verkehrsplätze in allen Weltteilen. 5[illegible]
Einräumung überseeischer Rembourskredite auf London etc.

Schlittschuhe
grosse Auswahl 54141
Auftau-Lampen
U 1, 8 Adolf Pfeiffer U 1, 8.

Neujahr 1905. Zweite Liste.

(Nachtrag.)

Ihren Neujahrsglückwunsch haben durch eine Gabe zum Besten der Armen unserer Stadt abgelegt und wünschen allen Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr:

Aktiengesellschaft für Eisen- und Bronzegießerei vormals Carl Flink.
Adelmann Richard, Frau nebst Kindern.
Ahles, Stadtpfarrer und Familie.
Barth Dr. Baudirektor.
Becker, Carl August, D 4, 1.
Beltermann J., Hofschneidermeister und Frau.
Bender, Carl, Baumeister u. Frau, U 6, 11.
Berndt, Ph., D 3, 18.
Bichler, Carl, Professor, Rennershofstr. 20.
Bischof, D., Familie, U 3, 15.
Bitterich, Jakob und Frau, Rennershofstr. 17.
Bitti, Anton, badische Brauerei.
Blatt, C., Architekt und Söhne, L 10, 10.
von Bloedau Franz, Instituts-Vorsteher und Frau.
Böhler, Ludwig, Baumeister und Frau.
Bonn, Georg, Verwalter, Fruchtbahnhofstr. 4.
Brumm, Dr. und Frau, P 5, 12.
Brunein, Franz und Frau.
Buchenauer Dr. Hermann, Professor und Frau.
Cappello, Sebastian, Firma.
Cleß, Gustav und Frau, Karolastr. 5.
Bürck I. Wilhelm, Witwe.
Dingel ein, Adolph, Brauereibesitzer und Frau, Q 4, 11.
von Dorst n. W., Ingenieur und Frau, Rennerhofstr. 27.
Dröll, Friedrich und Familie, Q 2, 1.
Eder Dr. Carl, Rechtsanwalt, C 2, 11.
Eichterscheimer, 68.
Eisen, Heinrich, Unternehmer und Frau, R 7, 29.
Engelberger, Carl Wwe., Ruprechtstraße 14.
Eich, Hermann Fabrikant und Familie, Fabrikstation.
Fahrner, Stefan und Frau, Bürgermeister Fachstr. 71.
Fendel, Josef Conrad, Direktor und Familie.
Frank, Ferdinand und Familie, Q 4, 21.
Frey, S. Witwe, Firma.
Gellert, Friedrich, Lehrer an der Hochschule für Musik Tullastr. 15.
Gerber, Marg. Wwe., 4. Querstr. 29.
Glaser, Dr., Commerzienrat und Familie, in Heidelberg.
Götz, Albert, Schreinermeister und Frau, F 7, 18.
Gordt, Heinrich und Frau, O 6, 2.
Gräff, Gebrüder, Amtliche Güterbestätterei, J 5, 11.
Gräber, Gebr. und Familie, O 4, 14.
Gron, Karl, Prokurist und Frau, O 7, 9.
Grün, R., Ingenieur und Familie, D 7, 12.
Günther, Georg und Frau, Spenglerei und Fabrikat. von Kamineinsatzen, Lammstr. 16.
Gutbrod, Josef und Frau.
Hahn, Direktor, Bildstr. 9.
Hammer, Otto und Familie, L 14, 14.
Hanier, Dr.
Hauser, Emilie, Frau mit Söhnen, Leopoldstr. 6.
Haßler, Georg und Familie, Lutzenstr. 1.
Hansen, Peter, Malermeister und Frau, Ruprechtstr. 12.
Herz, Karl Emil und Familie.
Hirn, Hauptlehrer.
Hirsch, Jakob, jun. und Frau, P 7, 1.
Hirschel, Heinrich und Frau, Q 3, 19.
Hoffmann, Josef Architekt und Familie, B 7, 5.
Horn, Rudolf und Frau.
Hueck, Tillmann und Familie, Beilstr. 1.
Hutchinson, Myron, R.
Jahl, Julius, Fabrikant.
Jander, Fritz, Fabrikdirektor, P 4, 12.
Imhoff, Jakob, Fabrikant und Frau, K 1, 8.
Isenbert, Carl und Frau, Einhornapotheke.
Jost, Alfred Familie.
Kaufmann, Georg junior u. Frau, U 5, 7.
Kaufmann, J. S. u. Frau, Q 3, 4.
Keck u. Frau, Durlacher Hof, P 5, 2.
Kern, Christian Familie, Q 4, 4.
Kessler, Ernst, Direktor, Parkring 27/29.
Klein, Jakob u. Frau, B 2, 9½.
Koehlmeier, Karl, Wtb., F 7, 26b.
Kramer, Gustav u. Familie.
Krell, Bernhard u. Frau, L 15, 19.
Lang, Josef u. Familie, Werftstr. 15.
Langer, Ferd., Hofkapellmeister.
Laul, Georg, Metzgermeister u. Familie, Q 4, 8/9.
Lehmann, Fanny (silberner Leuchter).
L'étoile, Karl Fr., u. Frau, O 3, 5.
Lipert, Franz, große Merzelstr. 6.
List & Schlotterbeck, Spezialhaus für Tapeten und Linoleum.
Loebler, Theodor, T 6, 26.
Löwenhaupt, Friedrich junior u. Familie, B 2, 1.
Lubberger, Referendär u. Frau.
Luhde, Heinrich, Kaufmann u. Frau, L 8, 6.
Magenau, Emil u. Frau, M 5, 6.
Mayer-Dinkel, Friedrich.
Mayer-Dinkel, Wilhelm u. Frau, A 1, 5.
Melchior, Friedrich u. Frau, Arkadenhof.
Michel, Heinrich u. Frau, Holzstr. 8.
Molitenter, Erast.
Muller, Karl, Apotheker u. Familie, Schulstr. 17.
Mertinger, Dr. H. u. Frau.
Nettel, Eisenbahndirektor u. Frau.
Nußmayer, Emil, Musiklehrer, G 3, 11.
Oppenheimer, Karl, M 7, 12.
Pielmann, G., Professor u. Familie.
Post, August u. Frau, L 13, 2.
Raque, Gg. Friedrich, Pflastermeister, J 4, 2.
Rau, H. J., Brauereibesitzer und Frau.
Reinhardt, Philipp und Frau, Lameystr. 27.
Reuther, Carl sen. und Frau, Werderstr. 42.
Riedl, Carl, Cantine Zellstoffabrik in Waldhof.
Roos, G. und Frau.
Rosebr, Paul und Familie, M 2, 15a.
Rosenbaum, Bankdirektor und Frau.
Roth, Gustav, Familie Weinhandlung, Q 1, 14.
Roth, Otto und Frau, C 7, 1a.
Sachse, Hermann, Maler und Familie, R 7, 29.
Salz, Dr.
Schaffer-Uhl, Familie.
Scharpnack, Heinrich jun. Familie, D 2, 11.
Scheffelmeier, A., Frau und Tochter, P 2, 1.
Schlatter, Theodor und Frau, O 6, 2.
Schleyer, Vincenz und Frau, Weinhandlung in Ludwigshafen a. Rh.
Schmidt, Gustav, Hof-Konditor u. Frau.
Schnell, J. L. und Frau, E 7, 5c.
Schobert, Jean, Cafetier und Frau, E 4, 18.
Schönbalg, Wilhelm und Frau, T 6, 28.
Schnitzler, Anna, Frau und Söhne, Friedrichsring 14.
Schulte, Emil Kaufmann und Frau, Tullastr. 18.
Schupp, Julius, Gr. Stationskontrolleur und Familie.
Seitz, Peter und Frau, R 3, 5.
Seubert, Major.
Singer, Ludwig.
Sola, W., Friedrichsring 16.
Speidel & Germer, Möbelfabrik in Neckarau.
Stotz Hugo, Ingenieur und Frau, Viktoriastr. 9.
Strauß, Dr., Rechtsanwalt und Frau, Tullastraße.
Strickle, Josef, Maler u. Frau, G 7, 8.
Tillmann, Georg u. Frau, P 7, 19.
Trüger, Apotheker, u. Frau, Gontardplatz 5.
Ullmann, Gustav, Stadtbaurat a. D.
Vogt, Fritz und Frau, M 7, 24.
Vossin, Hugo nebst Geschwister.
Warbel, Georg, Baumeister Familie.
Weiß, Eduard, Metzger und Familie, H 4, 16/18.
Weiß, Philipp Privatmann u. Familie, H 4, 16.
Wertheimer, Dr. Emil, praktischer Arzt.
Wieler, Albert u. Frau, Tapetenhandlung.
Ziegler, Professor u. Familie, Collinistraße 10.

Mannheim, 2. Januar 1905.

Armenkommission:
von Hollander.

N 00/3 **Nöbele.**

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Verlag: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

MARCHIVUM